

Telegraphische Depeschen.

(Spezial-Depeschen-Dienst der „Sonntagspost“.)

Ausland.

Astern in Deutschland.

In grünem Kleide prangt Natur, und fröhlich ist das Volk gestimmt. — Die Sympathie für die Stammesverwandten in Südafrika. — Angabe über Ausweisung von Deutschen und Amerikanern aus Transvaal für eine britische Zweckzweige gehalten. — Wie die Stat-Brüder den Boeren helfen sollen. — Die kommenden künftigen Zusammenkünfte. — Der Dreihund und Italien. — Feindliche Auftreten bei dem Leichenbegängnis eines sozialistischen Reichstags-Abgeordneten. — Deutschamerikanerin in Bremen wegen Schwindels verurteilt. — Kleine Wiener Nachrichten. — Mlerlei.

Berlin, 14. April. Diesmal haben wir grüne Astern, es herrscht schönes Frühlingswetter, und die vergnügten Festtagsstimmung zeigt sich in den hellen Kleidern in ihrer vollen Pracht, ungekürzt durch inner- und äußerpolitische Streiffraktionen. Die Eisenbahnen, besonders in Berlin selbst, sind mit Feiertags-Ausflüglern überfüllt. Nach wie vor erregt die subafrikanische Kriege das lebhafteste Interesse. Die britische Angabe aus Durban, daß viele Amerikaner und Deutsche aus der Transvaal-Republik ausgewiesen worden seien, wird hier mit sehr mißtrauischen Augen angesehen. Denn man fragt sich: „Wie ist es möglich, daß eine solche Nachricht zuerst nach Durban kommt?“ Man glaubt allgemein, daß die ganze Geschichte bloß ein neuer Versuch der Briten sei, die Zahl der Boeren-Freunde in Deutschland sowie in den Vereinten Staaten zu verringern.

Die Vernehmung britischer Blätter, daß England jedenfalls Portugal-Hilfe leisten werde, wenn die Boeren daselbst wegen des Neutralitätsbruchs (durch das Reiter-Aufkommen bezüglich Durchlassung britischer Truppen durch portugiesisches Gebiet) angreifen sollten, wird hier für einen bloßen „Bluff“ erklärt, daß England jetzt, trotz seiner riesigen Uebermacht, alle Hände voll zu tun habe, um sich unmittelbar gegen die Boeren zu wehren.

Enthusiastische Boeren-Freunde schlagen vor, daß die verschiebenen Staaten in Deutschland zur Vergrößerung des Boeren-Hilfsfonds dadurch beitragen sollten, doch die allerhöchste Würde während der Oster-Freizeit auf diesen Fonds abfließen. Dies ist ungeschicklich die Idee, welche kürzlich auch in Chicago aufgetaucht ist, und deren allgemeine Verwirrung ohne Zweifel eine bedeutende Summe einbringen könnte.

Berliner Blätter lassen sich in Verbindung mit dem bevorstehenden Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin melden, man erwarte, auch den Kaiser Wilhelm und die meisten deutschen Bundesfürsten am 18. August, dem 70. Geburtstag des Kaisers Franz Josef, in Wien zu sehen. Es verlaute dort auch, daß der russische Zar Nikolaus im Juli den Kaiser von Oesterreich besuchen werde.

Ueberraschen werden die Reisepläne des Kaisers Wilhelm niemals lange im Voraus mit Bestimmtheit bekannt gegeben. Die halb-amtliche Erklärung, daß man in amtlichen Kreisen nichts von dem angeblich beabsichtigten Zusammenstreifen des Kaisers mit dem Zaren zu Danzig wisse, hat ebenso wenig auf sich, wie sonstige Angaben positive oder negative Charakteres über die Bewegungen des Kaisers in den nächsten Monaten.

Der leidende preussische Finanzminister Miquel hat einen Urlaub von zehn Tagen erhalten, um sich vollständig zu erholen. Es scheint übrigens mit seinem Befinden nicht mehr schlimm zu stehen.

Zu unangenehmen Auftritten kam es in Nürnberg bei der Leichenseier für den sozialistischen Reichstags-Abgeordneten Georg Jäger, welcher jüngst im Zehnhaus dahingeschieden war. Der Prediger Jäger, von der freien Gemeinde, sagte in seiner Leichenrede, Dertel habe guten Grund zu der Befürchtung gehabt, daß er durch unehrliche Parteigenossen vernichtet werde. Darauf erwiderte, der sozialistische Reichstagsabgeordnete Singer, er wolle nicht am Grabe eines Parteigenossen Mahnvorstellungen eines Jesuitenpredigers hören, die ohne allen tatsächlichen Hintergrund seien. Die sozialistische Presse, besonders die „Nürnberger Tagespost“, greift Jäger für seine Leichenrede an und nennt ihn lastlos und unverschämte.

Der bekannte Theater-Vorwart von München ist in Bremen als Sine Regisseur aufgetreten, aber mit sehr geringem Erfolg. Das Haus war beinahe leer.

Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich von ihrem New Yorker Korrespondenten Folgendes über die amerikanische Politik melden: In den letzten Monaten war die auswärtige Politik des Präsidenten McKinley der Gegenstand vieler Angriffe, welche meistens von seiner eigenen Partei kamen. So wurde auch das Nicaragua-Attentat von Zeitungen, welche McKinley unterstützten, wie die „New York Times“, die „Chicago Tribune“ und andere einflussreiche Blätter, scharf mißbilligt, und durch den Einfluß dieser Blätter wurde in der That der Ausbruch des Bundeskonflikts für auswärtige Angelegenheiten veranlaßt, jenen Vertrag dahin zu ändern, daß der Kanal unter amerikanischer Kontrolle bleiben wird.“

In Bremen wurde eine Deutsche Amerikanerin aus Hoboken, eine Frau W. Winkler, wegen Schwindels bis zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Gattin eines bekannten deutschen Schriftstellers, Edmund v. Hagen, wurde heute plötzlich in Brand. Sie wurde mit großer Würde — denn sie hatte sich in einem oberen Zimmer verbarrikadirt — vor dem Tode bewahrt.

Oesterreichische Nachrichten.

Ueber das jüngste Erdbeben in der böhmischen Ortschaft Klappan, nordwestlich von Prag, wird noch mitgeteilt: Die Fläche der Erderschütterung war 1500 Fuß lang und 1000 Fuß breit. Es wurden 58 Häuser zerstört, aber noch 30 andere sind in Gefahr, einzustürzen. Glücklicherweise ist kein einziges Menschenleben zu beklagen.

Ludwig Seidel, der Wiener Hofbuchhändler, welcher gestern plötzlich starb, war einer der bekanntesten Verleger in Oesterreich. Er verlegte besonders militärische Werke, und sein Buch-Laden am Graben gehörte zu den Wahrzeichen von Wien.

Man hegt auch in Wien sehr hoffnungsvolle Erwartungen von dem Besuch des Kaisers Franz Josef und des österreichischen Kronerben Erzherzogs Ferdinand beim Kaiser Wilhelm, trotz der wiederholten offiziellen Versicherungen, daß der Besuch gar keinen politischen Charakter habe. Solche Versicherungen sind bekanntlich bei den meisten derartigen Gelegenheiten erfolglos.

Die hochtönenden in verschiedenen Heilen von Niederösterreich, welche jetzt allmählich zurück; doch ist der Wasserstand noch immer groß genug.

Eine chinesische Post zu sein.

Die Aushebung chinesischer Truppen gegen die „Boer“.

Schanhai, 15. April. Es sind 7000 Mann chinesischer Regierungstruppen aus dem Distrikt Tien-Tsin nach der Provinz Schantung geschickt worden, angeblich zu dem Zweck, die fremdenfeindliche Gesellschaft zu unterdrücken, welche unter dem Namen „Boers“ bekannt ist und für kürzliche Angriffe auf Missionäre verantwortlich gehalten wird. Inzwischen ist es bekannt, daß die meisten Regierungstruppen selber Mitglieder jener Gesellschaft sind. Daher steht die Expedition wie eine bloße Post aus, mit welcher die Kaiserin-Witwe die auswärtigen Vertreter beschuldigen will.

Entraufete Pariser Keller.

Protestieren gegen den Verkauf ihrer Werte.

Paris, 15. April. Samstagabend fand eine Massenversammlung Pariser Kellerer statt, um dagegen zu protestieren, daß man sie zwingen wolle, ihre Werte abzutreten zu lassen.

Es ist ein komisches Zusammenreffen, daß unmittelbar zuvor die Pariser Barberie in einer Versammlung beschloß, ihren Vorsitz zu beschließen und Haarschneiden zu erhöhen.

Zobtraut

Siegt der französische Kriegsminister darüber.

Paris, 14. April. Der Kriegsminister Marquis de Galliffet, welcher bereits in den letzten Tagen an einer Entzündung der Fußgelenke gelitten hatte, zog sich gestern eine schlimme Entzündung zu, und seine Ärzte teilen mit, daß jetzt heute Lungen-Entzündung entwickelt habe, und sein Zustand bedenklich sei.

Die Wellausstellung.

Weiteres über ihre offizielle Eröffnung. — Kur 4000 eingeladene Gäste wohnten derselben bei. — Heute wird aber ein ungeheurer Zuandrang erwartet. — Fortschritte der einzelnen Abteilungen. — Noch Vieles liegt im Argen. — Vor Ende Mai keine Betriebskraft zu haben!

Paris, 14. April. Die heutige offizielle Eröffnung der Wellausstellung von 1900 war besonders für Frankreich selber ein Ereignis von höchster Wichtigkeit. Denn sie war gleichbedeutend mit der Erklärung eines Waffenstillstandes unter den politischen Fraktionen des Landes, und die kürzlichen Drohungen der Opposition, die jegliche Regierung zu stürzen, noch ehe die Wellausstellung zur Hofbahn werde, sind zurückgefallen. Die Ausstellung bildet ferner einen großen Triumph für das Ministerium Waldeck-Roussau, welches die Nation bis jetzt glücklich durch die Unruhen der Partei-Zwistigkeiten und sogar drohender Revolution in der ruhigen Ueberwindung eines handelspolitischen Widervereinigungsfestes geleitet hat. In den nächsten sechs Monaten wenigstens wird sich Frankreich der Welt von seiner besten Seite zeigen; es wird nach allen Seiten hin eine lebenswürdige Gestalt sein, und gar Manches, was in verlassenen Jahrgängen der Franzosen gefügt und geschrieben worden war, wird in Gegenwart kommen. Selbst internationale Eisenfußstelen werden schlummern. In diesem Sinne bildet also der Triumph der französischen Nation, und sein Triumphe wird der Regierung denselben mitkönnen.

Die heutigen Eröffnungszeremonien waren übrigens sehr erklunden Charakters, und das Publikum hatte keinen Zutritt zu den Ausstellungs-Anlagen. Nur die 4000 speziell eingeladenen Gäste durften betreten, und die sonstigen Privilegien der Presse sowie die allgemeinen Zutritts-Karten wurden für diesen Fall nicht anerkannt. Trotzdem waren die Zeremonien sehr eindrucksvoll. Gewaltige Menschenmassen hatten sich an beiden Ufern des Sees versammelt, um den Präsidenten und den Vizepräsidenten die feierliche Parade zu sehen, sowie die Eröffnung der Stände zu beobachten.

Die nationalen Gebäude waren sämtlich prachtvoll geschmückt, und die Triebwerke stattere allenthalben.

Präsident Loubet fuhr in einem offenen Landauer nach der Ausstellung. Neben ihm saß der Premierminister Waldeck-Roussau. Vier andere Equis folgten, in denen Regierungs-Mitglieder und Ausstellungs-Beamte saßen. Hinter diesen folgten zu Fuß noch mehrere Mitglieder des Ministeriums, ferner die ausländischen Vertreter und noch andere hervorragende Persönlichkeiten. Vielleicht das Auffallendste an der Prozession, vom amerikanischen Gesichtspunkt betrachtet, war das Vorherrschende des Abend-Gesellschaftsanzuges bei einer Mittags-Parade. Wenn der Franzose nicht in Uniform ist, kennt er eben kein anderes Kostüm für Staats-Affären. Herr Ved, der amerikanische Ausstellungskommissar, trug mit Rücksicht auf die französische Kommission seinen Gala-Anzug, ebenso Hr. Vortier, der amerikanische Vorkäufer. Die meisten übrigen auswärtigen Vertreter waren in Uniform. Der Präsident und sein Gefolge wurden auf der ganzen Route nach dem Festsaal mit stürmischen Hoch-Rufen begrüßt.

Ein Artillerie-Salut ver kündete die Ankunft des Präsidenten an dem Festsaal, der immerhin von den eingeladenen Gästen nicht gefüllt war. Loubet wurde beim Aussteigen vom Generalkommissar der Ausstellung, Hrn. Picard, begrüßt und schickte ihm die Hand, worauf er die auswärtigen Vorkäufer und Kommilitäten begrüßte. Das Eröffnungs-Programm wurde alsdann mit großer Prachtvollendet durchgeführt. Nur hielt der Premierminister, entgegen der allgemeinen Erwartung, keine Rede; Witterand (der Handelsminister) und Loubet waren die einzigen Redner. Die Zuhörer schaffte war eine entschieden internationale obwohl die französische Schriftsteller- und Künstlerwelt gut darin vertreten war.

Nach Beendigung der Zeremonien machte der Präsident einen Gang durch die Anlagen und fuhr dann auf einer Staats-Bartie die Seine hinauf nach dem Neuen Argonnenbrücke, welche er in aller Eile für eröffnet erklärte. Ueberall fand er große und enthusiastische Menschenmassen der verschiedenen Nationalitäten vor.

Herr Ved hat sein Versprechen erfüllt, auch die amerikanische Promptheit zu einem der „Haupt“-Ausstellungs-„Gegenstände“ zu machen. Die amerikanischen Abteilungen waren für die Eröffnung weiter fortgeschritten, als diejenigen irgend einer anderen Nation, ausgenommen im Maschinenwesen, worin die deutsch-amerikanische Ausstellung den meiste n Gebiete war. Auch bei den meisten der übrigen „Ausstellungen“ ziemlich vollständig eingeordnet. Hinsichtlich der allgemeinen Fertigkeit kommt Preußen unmittelbar hinter den Vereinigten Staaten. Die Amerikaner sind aber

in der Ausstellung von Erziehungsweesen, Landwirtschaft und Nahrungsprodukten voraus. Die Abteilung, welche Präsident Loubet unmittelbar nach der Eröffnungszeremonie besuchte, war diejenige des Bergbaues und der Metallurgie.

Im Allgemeinen kann die Wellausstellung bis Ende weiter nichts sein, als eine Reihe von Museen, — denn erst dann wird Betriebskraft zu haben sein! Immerhin sind gegenwärtig mehr Ausstellungs-Gegenstände auf den Anlagen, als bei der 1889er Wellausstellung (welche drei Wochen später eröffnet wurde) am 1. Juni. Der unermessliche Wirrwarr, welcher noch größtentheils herrscht, war ohne Zweifel einer der Hauptgründe für die Ausschließung des Publikums bei der heutigen Eröffnung.

Am Sonntag werden die Anlagen für das ganze Publikum offen stehen. Aber auch dann wird nur ein bestimmter Teil der Ausstellung geöffnet sein. Die Kunstgebäude z. B. bleiben geschlossen, und die Gemälde sind noch gar nicht aufgehängt.

Trotzdem wird das Publikum wenigstens Amusements genug finden. Die Nebenattraktionen oder „Sideshow-Shows“ sind schon allein höchst sehenswerth, und die „Midway Pleasure-grounds“ die berühmte der Chicagoer Wellausstellung in mehreren Beziehungen. Auch sonst werden die Besucher manches Neue finden. Die Ver. Staaten haben diesmal dreimal so viele Aussteller, wie Frankreich auf der Columbianischen Ausstellung hatte.

Folgendes ist die Anzahl der Aussteller von einigen der Hauptländer (in runder Ziffer): Frankreich 30,000, Ver. Staaten 6864, Belgien 2500, Deutschland 2000, Italien 2000, Rußland 1500, Dänemark, Schweden und Norwegen 1400, Oesterreich 1000, Großbritannien 600, die britischen Kolonien 1200.

Bei der Sonntags-Eröffnung spielt Philipp Sousa und seine amerikanische Marine-Kapelle.

Brin von Wals

Will trotz des Beschlusses des Reichsraths die Wellausstellung besuchen.

Köln, 15. April. Die „Kölnische Zeitung“ bringt eine Pariser Depesche, welche besagt, die Wellausstellungs-Behörden hätten glaubwürdige Nachrichten erhalten, daß der Prinz von Wales, der britische Kronfolger, nach seiner Rückkehr von Kopenhagen die Wellausstellung besuchen werde. (Er ist übrigens gegenwärtig in Kopenhagen unthätig, infolge eines Halsleidens).

Es hatte erst geheißt, daß Attentat in Brüssel habe ihn von dem Gedanken, die Wellausstellung zu besuchen, entgiltig abgebracht.

Brüssel, 15. April. Hiesige Zeitungen theilen mit, daß Sir Philip, der 17-jährige Junge, welcher nach dem Prinzen von Wales folgt, angeblich habe, der 18-jährige Jückerbader-Gebirge Baron Penchot sei es hauptsächlich gewesen, welcher ihn zu dem Attentat aufgereizt habe. Penchot ist verhaftet worden.

Abenteuerliches Erlebnis

Auf der Fahrt zweier „blinden Passagiere“.

New York, 14. April. George Sutton und John Cortney von Cambridge, Mass., welche hieher kamen, um Arbeit zu suchen, aber keine fanden und in Noth geriethen, entschlossen sich, auf einem Bahnwagen-Coach die Heimfahrt zu wagen. Aber das war eine fatale Fahrt, an die sie zeitlebens denken werden. Zunächst geriethen sie auf einen Expresszug, der nach Montreal, Canada, bestimmt war, den sie aber für einen Postzug hielten. Doch ging Alles leicht gut, bis dieser Zug ein Tunnel erreichte. Der Raum zwischen den Wagonwänden und dem Tunnel war äußerst knapp, und da beide Männer ziemlich corpulent sind, so wurden sie schrecklich zugedrückt! Sobald der Zug wieder aus dem Tunnel herauskam, stießen sie ein Oerenfenster ein und schrien um Hilfe. Sie wurden alsdann der Polizei in Yonkers übergeben. Beide waren beinahe nackt, denn ihre Kleider waren im Tunnel größtentheils abgehürft worden, und außerdem hatten sie schlimme Wunden durch Rauch und glühende Wände erlitten!

Roberts' Vorrücken

Wird in dieser Woche bestimmt erwartet. — Die Boeren fangen in der Nähe von Bloemfontein wieder eine britische Patrouille weg. — Cronje landet in St. Helena. — Will Zar Nikolaus Großbritannien zum Frieden zwingen?

St. Petersburg, Rußland, 14. April. Der Zar und die Zarin sind gestern Abend nach Moskau aufgebrochen, und es tritt in Moskau mit großer Beharrlichkeit das Gerücht auf, daß am russischen Osterfesttag der Zar ein Ultimatum an Großbritannien erlassen und verlangen werde, daß daselbe unverzüglich mit den Boeren Friede schließt, — unter der Drohung, im Weigerungsfalle Kabul und Herat zu besetzen!

Dieses Gerücht wird von Manchen auch mit dem Umstand in Verbindung gebracht, daß gegenwärtig keine russischen Refräsentanten anwesend sind, auf unbestimmte Zeit Urlaub zu nehmen. Indeß mag diese Verfügung auch lediglich mit den geplanten Sommer-Märschen in den zentralen Provinzen Provinzen Rußlands zu thun haben; an diesen Märschen werden 200,000 Mann teilnehmen, und man erwartet, daß auch der deutsche Kaiser als Gast erscheinen wird.

London, 14. April. Man erwartet jetzt hier vertrauensvoll, daß die kommende Woche die Wiederaufnahme von Roberts' Vormarsch gegen Pretoria sein werde. Annehmungen, daß Roberts' große Armee im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen, sind in den letzten zwei Tagen durch die Genjur hinübergeschüpft, und die Vertreibung der britischen Streitkräfte im Dranien-Kriegsauftritt scheint diesen Annehmungen Rücksicht zu verleihen.

General Methuen ist mit einem starken Heer Berittern von Kimberley — nordwestlich von Bloemfontein — in nordöstlicher Richtung vorwärts gedungen, und seine Abteilungen fäubern jetzt das Land um Bullfontein herum.

Da letzterer Platz nur verhältnißmäßig wenige Meilen von der Eisenbahn liegt, welche von Bloemfontein nach Norden geht, so glaubt man, daß die Roberts' Operationen mit Roberts' geplanten Vormarsch in Verbindung hängen, und es die Wichtigkeit des Gegensatzes die Methuen'sche Kolonne als Bedingung für seine Verbindungen nöthig von Bloemfontein zu benützen.

Eine andere bedeutsame Nachricht besteht in der Antündigung, daß Roberts jetzt seine Vorbereitungen für die Siderstellung seiner südlichen Verbindungen fort zu vollenden habe. Zwei starke britische Heeres-Divisionen, im Ganzen etwa 20,000 Mann, sind jetzt im südlichen Dranie-Freitstaat, mit der Eisenbahn als Operations-Basis.

Man erwartet, daß diese Truppen, außer der Bewachung der Bahnhöfe, auch das Land nach Osten zu fäubern, wo die Boeren am thätigsten sind. Es ist bekannt, daß Roberts großes Vertrauen auf die Generale Chemnitz und Rundle setzt, welche diese südlichen Divisionen befehligen, und man glaubt, daß er nicht mehr lange seinen weiteren Vormarsch wegen der Thätigkeit der Boeren hinter ihm verschieben werde.

Roberts ist so lange unthätig geblieben, daß das Publikum die zehnte Armee, welche ihm zur Verfügung steht, fast ganz aus dem Auge verloren hat. Daher haben die kürzlichen Erfolge der Boeren eine bedeutende Unbehaglichkeit verursacht; doch meinen Militärs, daß dieselbe vollständig verschwinden werde, sobald die Streitkräfte von Bloemfontein sich in Bewegung gesetzt hätten.

Depeschen aus St. Petersburg, über Berlin, enthalten abermals das Gerücht, daß der Zar rasch Pläne für unvorzügliche Einmischung in den südafrikanischen Krieg fertigt, und daß er morgen ein Manifest an England erlassen werde, worin er daselbst zur Einstellung des Krieges mit den Boeren auffordern werde, unter der Drohung, daß widrigenfalls die Russen als Kaiser der Russen, denn als Haupt der griechischen Kirche einen solchen raschen Schritt thun könnte. Es heißt jetzt auch allgemein, daß es kirchlicher Druck gewesen sei, welcher den Zaren zum Erlaß des Friedens-Manifestes von 1888 veranlaßt habe, — und sicherlich könnte Rußland in den Augen der ganzen nicht-englischen Welt eine heiligere Ursache zur Erklärung des Krieges gegen England haben, als das Eintreten für die Sache der Boeren. Indeß scheinen die alarmierenden

Möglichkeiten wiederum ihr Gewicht zu verlieren, wenn man die ruhige Haltung des übrigen Europa in's Auge faßt. Sollte Rußland in naher Zukunft ein Manifest der genannten Art an die britische Regierung erlassen, so würde diese wohl nicht mehr davon überrascht sein, als Frankreich, Deutschland und die übrigen kontinentalen Mächte.

Eine Depesche vom Boeren-Lager zu Doemotop, südlich von Bloemfontein, besagt: „Hier britische Späher, welche heute gefangen genommen wurden, sagen, daß Bloemfontein arg durch Wassermangel bedrängt sei. Sie füügen hinzu, daß alle Privatbrunnen bewacht würden, und Niemandem gestattet würde, sie zu benutzen, bis die Truppen versorgt seien.“ Die Depesche bemerkt ferner, daß die Briten, welche von Smithfield südwärts flohen, von den Boeren von Kourville tüchtig geschlagen worden seien.

Am Mitternacht machte das britische Kriegsamt bekannt, daß während der Nacht keine weiteren Nachrichten betreffend die Verhältnisse von Bloemfontein eingingen.

London, 14. April. General Sir George White, der Verteidiger von Ladysmith, traf mit dem Dampfer „Dunrovan Castle“ heute Nachmittag in Southampton ein und wurde mit riesigem Enthusiasmus empfangen. Alle öffentlichen und viele Privatgefehrte waren geschmückt, und der Hafen hoch in Bewegung, und man erwartet, daß auch der deutsche Kaiser als Gast erscheinen wird.

London, 14. April. Man erwartet jetzt hier vertrauensvoll, daß die kommende Woche die Wiederaufnahme von Roberts' Vormarsch gegen Pretoria sein werde. Annehmungen, daß Roberts' große Armee im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen, sind in den letzten zwei Tagen durch die Genjur hinübergeschüpft, und die Vertreibung der britischen Streitkräfte im Dranien-Kriegsauftritt scheint diesen Annehmungen Rücksicht zu verleihen.

General Methuen ist mit einem starken Heer Berittern von Kimberley — nordwestlich von Bloemfontein — in nordöstlicher Richtung vorwärts gedungen, und seine Abteilungen fäubern jetzt das Land um Bullfontein herum.

Da letzterer Platz nur verhältnißmäßig wenige Meilen von der Eisenbahn liegt, welche von Bloemfontein nach Norden geht, so glaubt man, daß die Roberts' Operationen mit Roberts' geplanten Vormarsch in Verbindung hängen, und es die Wichtigkeit des Gegensatzes die Methuen'sche Kolonne als Bedingung für seine Verbindungen nöthig von Bloemfontein zu benützen.

Eine andere bedeutsame Nachricht besteht in der Antündigung, daß Roberts jetzt seine Vorbereitungen für die Siderstellung seiner südlichen Verbindungen fort zu vollenden habe. Zwei starke britische Heeres-Divisionen, im Ganzen etwa 20,000 Mann, sind jetzt im südlichen Dranie-Freitstaat, mit der Eisenbahn als Operations-Basis.

Man erwartet, daß diese Truppen, außer der Bewachung der Bahnhöfe, auch das Land nach Osten zu fäubern, wo die Boeren am thätigsten sind. Es ist bekannt, daß Roberts großes Vertrauen auf die Generale Chemnitz und Rundle setzt, welche diese südlichen Divisionen befehligen, und man glaubt, daß er nicht mehr lange seinen weiteren Vormarsch wegen der Thätigkeit der Boeren hinter ihm verschieben werde.

Roberts ist so lange unthätig geblieben, daß das Publikum die zehnte Armee, welche ihm zur Verfügung steht, fast ganz aus dem Auge verloren hat. Daher haben die kürzlichen Erfolge der Boeren eine bedeutende Unbehaglichkeit verursacht; doch meinen Militärs, daß dieselbe vollständig verschwinden werde, sobald die Streitkräfte von Bloemfontein sich in Bewegung gesetzt hätten.

Depeschen aus St. Petersburg, über Berlin, enthalten abermals das Gerücht, daß der Zar rasch Pläne für unvorzügliche Einmischung in den südafrikanischen Krieg fertigt, und daß er morgen ein Manifest an England erlassen werde, worin er daselbst zur Einstellung des Krieges mit den Boeren auffordern werde, unter der Drohung, daß widrigenfalls die Russen als Kaiser der Russen, denn als Haupt der griechischen Kirche einen solchen raschen Schritt thun könnte. Es heißt jetzt auch allgemein, daß es kirchlicher Druck gewesen sei, welcher den Zaren zum Erlaß des Friedens-Manifestes von 1888 veranlaßt habe, — und sicherlich könnte Rußland in den Augen der ganzen nicht-englischen Welt eine heiligere Ursache zur Erklärung des Krieges gegen England haben, als das Eintreten für die Sache der Boeren. Indeß scheinen die alarmierenden

Möglichkeiten wiederum ihr Gewicht zu verlieren, wenn man die ruhige Haltung des übrigen Europa in's Auge faßt. Sollte Rußland in naher Zukunft ein Manifest der genannten Art an die britische Regierung erlassen, so würde diese wohl nicht mehr davon überrascht sein, als Frankreich, Deutschland und die übrigen kontinentalen Mächte.

Eine Depesche vom Boeren-Lager zu Doemotop, südlich von Bloemfontein, besagt: „Hier britische Späher, welche heute gefangen genommen wurden, sagen, daß Bloemfontein arg durch Wassermangel bedrängt sei. Sie füügen hinzu, daß alle Privatbrunnen bewacht würden, und Niemandem gestattet würde, sie zu benutzen, bis die Truppen versorgt seien.“ Die Depesche bemerkt ferner, daß die Briten, welche von Smithfield südwärts flohen, von den Boeren von Kourville tüchtig geschlagen worden seien.

Am Mitternacht machte das britische Kriegsamt bekannt, daß während der Nacht keine weiteren Nachrichten betreffend die Verhältnisse von Bloemfontein eingingen.

London, 14. April. General Sir George White, der Verteidiger von Ladysmith, traf mit dem Dampfer „Dunrovan Castle“ heute Nachmittag in Southampton ein und wurde mit riesigem Enthusiasmus empfangen. Alle öffentlichen und viele Privatgefehrte waren geschmückt, und der Hafen hoch in Bewegung, und man erwartet, daß auch der deutsche Kaiser als Gast erscheinen wird.

London, 14. April. Man erwartet jetzt hier vertrauensvoll, daß die kommende Woche die Wiederaufnahme von Roberts' Vormarsch gegen Pretoria sein werde. Annehmungen, daß Roberts' große Armee im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen, sind in den letzten zwei Tagen durch die Genjur hinübergeschüpft, und die Vertreibung der britischen Streitkräfte im Dranien-Kriegsauftritt scheint diesen Annehmungen Rücksicht zu verleihen.

General Methuen ist mit einem starken Heer Berittern von Kimberley — nordwestlich von Bloemfontein — in nordöstlicher Richtung vorwärts gedungen, und seine Abteilungen fäubern jetzt das Land um Bullfontein herum.

Da letzterer Platz nur verhältnißmäßig wenige Meilen von der Eisenbahn liegt, welche von Bloemfontein nach Norden geht, so glaubt man, daß die Roberts' Operationen mit Roberts' geplanten Vormarsch in Verbindung hängen, und es die Wichtigkeit des Gegensatzes die Methuen'sche Kolonne als Bedingung für seine Verbindungen nöthig von Bloemfontein zu benützen.

Eine andere bedeutsame Nachricht besteht in der Antündigung, daß Roberts jetzt seine Vorbereitungen für die Siderstellung seiner südlichen Verbindungen fort zu vollenden habe. Zwei starke britische Heeres-Divisionen, im Ganzen etwa 20,000 Mann, sind jetzt im südlichen Dranie-Freitstaat, mit der Eisenbahn als Operations-Basis.

Man erwartet, daß diese Truppen, außer der Bewachung der Bahnhöfe, auch das Land nach Osten zu fäubern, wo die Boeren am thätigsten sind. Es ist bekannt, daß Roberts großes Vertrauen auf die Generale Chemnitz und Rundle setzt, welche diese südlichen Divisionen befehligen, und man glaubt, daß er nicht mehr lange seinen weiteren Vormarsch wegen der Thätigkeit der Boeren hinter ihm verschieben werde.

Roberts' Vorrücken

Wird in dieser Woche bestimmt erwartet. — Die Boeren fangen in der Nähe von Bloemfontein wieder eine britische Patrouille weg. — Cronje landet in St. Helena. — Will Zar Nikolaus Großbritannien zum Frieden zwingen?

St. Petersburg, Rußland, 14. April. Der Zar und die Zarin sind gestern Abend nach Moskau aufgebrochen, und es tritt in Moskau mit großer Beharrlichkeit das Gerücht auf, daß am russischen Osterfesttag der Zar ein Ultimatum an Großbritannien erlassen und verlangen werde, daß daselbe unverzüglich mit den Boeren Friede schließt, — unter der Drohung, im Weigerungsfalle Kabul und Herat zu besetzen!

Dieses Gerücht wird von Manchen auch mit dem Umstand in Verbindung gebracht, daß gegenwärtig keine russischen Refräsentanten anwesend sind, auf unbestimmte Zeit Urlaub zu nehmen. Indeß mag diese Verfügung auch lediglich mit den geplanten Sommer-Märschen in den zentralen Provinzen Provinzen Rußlands zu thun haben; an diesen Märschen werden 200,000 Mann teilnehmen, und man erwartet, daß auch der deutsche Kaiser als Gast erscheinen wird.

London, 14. April. Man erwartet jetzt hier vertrauensvoll, daß die kommende Woche die Wiederaufnahme von Roberts' Vormarsch gegen Pretoria sein werde. Annehmungen, daß Roberts' große Armee im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen, sind in den letzten zwei Tagen durch die Genjur hinübergeschüpft, und die Vertreibung der britischen Streitkräfte im Dranien-Kriegsauftritt scheint diesen Annehmungen Rücksicht zu verleihen.

General Methuen ist mit einem starken Heer Berittern von Kimberley — nordwestlich von Bloemfontein — in nordöstlicher Richtung vorwärts gedungen, und seine Abteilungen fäubern jetzt das Land um Bullfontein herum.

Da letzterer Platz nur verhältnißmäßig wenige Meilen von der Eisenbahn liegt, welche von Bloemfontein nach Norden geht, so glaubt man, daß die Roberts' Operationen mit Roberts' geplanten Vormarsch in Verbindung hängen, und es die Wichtigkeit des Gegensatzes die Methuen'sche Kolonne als Bedingung für seine Verbindungen nöthig von Bloemfontein zu benützen.

Eine andere bedeutsame Nachricht besteht in der Antündigung, daß Roberts jetzt seine Vorbereitungen für die Siderstellung seiner südlichen Verbindungen fort zu vollenden habe. Zwei starke britische Heeres-Divisionen, im Ganzen etwa 20,000 Mann, sind jetzt im südlichen Dranie-Freitstaat, mit der Eisenbahn als Operations-Basis.

Man erwartet, daß diese Truppen, außer der Bewachung der Bahnhöfe, auch das Land nach Osten zu fäubern, wo die Boeren am thätigsten sind. Es ist bekannt, daß Roberts großes Vertrauen auf die Generale Chemnitz und Rundle setzt, welche diese südlichen Divisionen befehligen, und man glaubt, daß er nicht mehr lange seinen weiteren Vormarsch wegen der Thätigkeit der Boeren hinter ihm verschieben werde.

Möglichkeiten wiederum ihr Gewicht zu verlieren, wenn man die ruhige Haltung des übrigen Europa in's Auge faßt. Sollte Rußland in naher Zukunft ein Manifest der genannten Art an die britische Regierung erlassen, so würde diese wohl nicht mehr davon überrascht sein, als Frankreich, Deutschland und die übrigen kontinentalen Mächte.

Eine Depesche vom Boeren-Lager zu Doemotop, südlich von Bloemfontein, besagt: „Hier britische Späher, welche heute gefangen genommen wurden, sagen, daß Bloemfontein arg durch Wassermangel bedrängt sei. Sie füügen hinzu, daß alle Privatbrunnen bewacht würden, und Niemandem gestattet würde, sie zu benutzen, bis die Truppen versorgt seien.“ Die Depesche bemerkt ferner, daß die Briten, welche von Smithfield südwärts flohen, von den Boeren von Kourville tüchtig geschlagen worden seien.

Am Mitternacht machte das britische Kriegsamt bekannt, daß während der Nacht keine weiteren Nachrichten betreffend die Verhältnisse von Bloemfontein eingingen.

London, 14. April. General Sir George White, der Verteidiger von Ladysmith, traf mit dem Dampfer „Dunrovan Castle“ heute Nachmittag in Southampton ein und wurde mit riesigem Enthusiasmus empfangen. Alle öffentlichen und viele Privatgefehrte waren geschmückt, und der Hafen hoch in Bewegung, und man erwartet, daß auch der deutsche Kaiser als Gast erscheinen wird.

London, 14. April. Man erwartet jetzt hier vertrauensvoll, daß die kommende Woche die Wiederaufnahme von Roberts' Vormarsch gegen Pretoria sein werde. Annehmungen, daß Roberts' große Armee im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen, sind in den letzten zwei Tagen durch die Genjur hinübergeschüpft, und die Vertreibung der britischen Streitkräfte im Dranien-Kriegsauftritt scheint diesen Annehmungen Rücksicht zu verleihen.

General Methuen ist mit einem starken Heer Berittern von Kimberley — nordwestlich von Bloemfontein — in nordöstlicher Richtung vorwärts gedungen, und seine Abteilungen fäubern jetzt das Land um Bullfontein herum.

Da letzterer Platz nur verhältnißmäßig wenige Meilen von der Eisenbahn liegt, welche von Bloemfontein nach Norden geht, so glaubt man, daß die Roberts' Operationen mit Roberts' geplanten Vormarsch in Verbindung hängen, und es die Wichtigkeit des Gegensatzes die Methuen'sche Kolonne als Bedingung für seine Verbindungen nöthig von Bloemfontein zu benützen.

Eine andere bedeutsame Nachricht besteht in der Antündigung, daß Roberts jetzt seine Vorbereitungen für die Siderstellung seiner südlichen Verbindungen fort zu vollenden habe. Zwei starke britische Heeres-Divisionen, im Ganzen etwa 20,000 Mann, sind jetzt im südlichen Dranie-Freitstaat, mit der Eisenbahn als Operations-Basis.

Man erwartet, daß diese Truppen, außer der Bewachung der Bahnhöfe, auch das Land nach Osten zu fäubern, wo die Boeren am thätigsten sind. Es ist bekannt, daß Roberts großes Vertrauen auf die Generale Chemnitz und Rundle setzt, welche diese südlichen Divisionen befehligen, und man glaubt, daß er nicht mehr lange seinen weiteren Vormarsch wegen der Thätigkeit der Boeren hinter ihm verschieben werde.

Möglichkeiten wiederum ihr Gewicht zu verlieren, wenn man die ruhige Haltung des übrigen Europa in's Auge faßt. Sollte Rußland in naher Zukunft ein Manifest der genannten Art an die britische Regierung erlassen, so würde diese wohl nicht mehr davon überrascht sein, als Frankreich, Deutschland und die übrigen kontinentalen Mächte.

Eine Depesche vom Boeren-Lager zu Doemotop, südlich von Bloemfontein, besagt: „Hier britische Späher, welche heute gefangen genommen wurden, sagen, daß Bloemfontein arg durch Wassermangel bedrängt sei. Sie füügen hinzu, daß alle Privatbrunnen bewacht würden, und Niemandem gestattet würde, sie zu benutzen, bis die Truppen versorgt seien.“ Die Depesche bemerkt ferner, daß die Briten, welche von Smithfield südwärts flohen, von den Boeren von Kourville tüchtig geschlagen worden seien.

Am Mitternacht machte das britische Kriegsamt bekannt, daß während der Nacht keine weiteren Nachrichten betreffend die Verhältnisse von Bloemfontein eingingen.

London, 14. April. General Sir George White, der Verteidiger von Ladysmith, traf mit dem Dampfer „Dunrovan Castle“ heute Nachmittag in Southampton ein und wurde mit riesigem Enthusiasmus empfangen. Alle öffentlichen und viele Privatgefehrte waren geschmückt, und der Hafen hoch in Bewegung, und man erwartet, daß auch der deutsche Kaiser als Gast erscheinen wird.

London, 14. April. Man erwartet jetzt hier vertrauensvoll, daß die kommende Woche die Wiederaufnahme von Roberts' Vormarsch gegen Pretoria sein werde. Annehmungen, daß Roberts' große Armee im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen, sind in den letzten zwei Tagen durch die Genjur hinübergeschüpft, und die Vertreibung der britischen Streitkräfte im Dranien-Kriegsauftritt scheint diesen Annehmungen Rücksicht zu verleihen.

General Methuen ist mit einem starken Heer Berittern von Kimberley — nordwestlich von Bloemfontein — in nordöstlicher Richtung vorwärts gedungen, und seine Abteilungen fäubern jetzt das Land um Bullfontein herum.

Da letzterer Platz nur verhältnißmäßig wenige Meilen von der Eisenbahn liegt, welche von Bloemfontein nach Norden geht, so glaubt man, daß die Roberts' Operationen mit Roberts' geplanten Vormarsch in Verbindung hängen, und es die Wichtigkeit des Gegensatzes die Methuen'sche Kolonne als Bedingung für seine Verbindungen nöthig von Bloemfontein zu benützen.

Eine andere bedeutsame Nachricht besteht in der Antündigung, daß Roberts jetzt seine Vorbereitungen für die Siderstellung seiner südlichen Verbindungen fort zu vollenden habe. Zwei starke britische Heeres-Divisionen, im Ganzen etwa 20,000 Mann, sind jetzt im südlichen Dranie-Freitstaat, mit der Eisenbahn als Operations-Basis.

Man erwartet, daß diese Truppen, außer der Bewachung der Bahnhöfe, auch das Land nach Osten zu fäubern, wo die Boeren am thätigsten sind. Es ist bekannt, daß Roberts großes Vertrauen auf die Generale Chemnitz und Rundle setzt, welche diese südlichen Divisionen befehligen, und man glaubt, daß er nicht mehr lange seinen weiteren Vormarsch wegen der Thätigkeit der Boeren hinter ihm verschieben werde.

Möglichkeiten wiederum ihr Gewicht zu verlieren, wenn man die ruhige Haltung des übrigen Europa in's Auge faßt. Sollte Rußland in naher Zukunft ein Manifest der genannten Art an die britische Regierung erlassen, so würde diese wohl nicht mehr davon überrascht sein, als Frankreich, Deutschland und die übrigen kontinentalen Mächte.

Eine Depesche vom Boeren-Lager zu Doemotop, südlich von Bloemfontein, besagt: „Hier britische Späher, welche heute gefangen genommen wurden, sagen, daß Bloemfontein arg durch Wassermangel bedrängt sei. Sie füügen hinzu, daß alle Privatbrunnen bewacht würden, und Niemandem gestattet würde, sie zu benutzen, bis die Truppen versorgt seien.“ Die Depesche bemerkt ferner, daß die Briten, welche von Smithfield südwärts flohen, von den Boeren von Kourville tüchtig geschlagen worden seien.

Am Mitternacht machte das britische Kriegsamt bekannt, daß während der Nacht keine weiteren Nachrichten betreffend die Verhältnisse von Bloemfontein eingingen.

London, 14. April. General Sir George White, der Verteidiger von Ladysmith, traf mit dem Dampfer „Dunrovan Castle“ heute Nachmittag in Southampton ein und wurde mit riesigem Enthusiasmus empfangen. Alle öffentlichen und viele Privatgefehrte waren geschmückt, und der Hafen hoch in Bewegung, und man erwartet, daß auch der deutsche Kaiser als Gast erscheinen wird.

London, 14. April. Man erwartet jetzt hier vertrauensvoll, daß die kommende Woche die Wiederaufnahme von Roberts' Vormarsch gegen Pretoria sein werde. Annehmungen, daß Roberts' große Armee im Begriff sei, sich in Bewegung zu setzen, sind in den letzten zwei Tagen durch die Genjur hinübergeschüpft, und die Vertreibung der britischen Streitkräfte im Dranien-Kriegsauftritt scheint diesen Annehmungen Rücksicht zu verleihen.

General Methuen ist mit einem starken Heer Berittern von Kimberley — nordwestlich von Bloemfontein — in nordöstlicher Richtung vorwärts gedungen, und seine Abteilungen fäubern jetzt das Land um Bullfontein herum.

Da letzterer Platz nur verhältnißmäßig wenige Meilen von der Eisenbahn liegt, welche von Bloemfontein nach Norden geht, so glaubt man, daß die Roberts' Operationen mit Roberts' geplanten Vormarsch in Verbindung hängen, und es die Wichtigkeit des Gegensatzes die Methuen'sche Kolonne als Bedingung für seine Verbindungen nöthig von Bloemfontein zu benützen.

Eine andere bedeutsame Nachricht besteht in der Antündigung, daß Roberts jetzt seine Vorbereitungen für die Siderstellung seiner südlichen Verbindungen fort zu vollenden habe. Zwei starke britische Heeres-Divisionen, im Ganzen etwa 20,000 Mann, sind jetzt im südlichen Dranie-Freitstaat, mit der Eisenbahn als Operations-Basis.

Man erwartet, daß diese Truppen, außer der Bewachung der Bahnhöfe, auch das Land nach Osten zu fäubern, wo die Boeren am thätigsten sind. Es ist bekannt, daß Roberts großes Vertrauen auf die Generale Chemnitz und Rundle setzt, welche diese südlichen Divisionen befehligen, und man glaubt, daß er nicht mehr lange seinen weiteren Vormarsch wegen der Thätigkeit der Boeren hinter ihm verschieben werde.

Seine Gründe.

Mayor Harrison erklärt wiederholt, er sei kein Kandidat für die Gouverneurs-Nomination.

Die Eröffnung der Carter-Kampagne auf der Nordseite.

Mayor Harrison hat gestern noch einmal klipp und klar erklärt, daß er kein Kandidat für die demokratische Gouverneurs-Nomination sei!

Wenn die demokratische Gouverneurs-Nomination annehmen würde, so würde ich sicherlich nichts unversucht lassen, um auch gewählt zu werden, und ich hege die feste Überzeugung, daß ich erfolgreich sein würde.

Wenn ich die demokratische Gouverneurs-Nomination annehmen würde, so würde ich sicherlich nichts unversucht lassen, um auch gewählt zu werden, und ich hege die feste Überzeugung, daß ich erfolgreich sein würde.

Nicht nur im gesellschaftlichen, sondern auch im politischen Leben sollten gute Sitten und Anstand stets geachtet werden.

Richter Carter wird in dieser Woche seine erste Kampagnereise auf der Nordseite halten, und zwar gelegentlich einer Massen-Verammlung, die am Abend des 20. April in der Albion-Halle, No. 169 Center Straße, abgehalten werden soll.

Unter den Besuchern, die gestern im demokratischen Staats-Hauptquartier vorsprachen, befand sich auch M. J. Dunlap, von Jacksonville, der neue Schatzmeister des demokratischen National-Ausschusses.

Der 700 Mann starke „Republikanische Klub der 20. Ward“, zumeist aus Deutschen bestehend, hat die Unterstützung Paul H. Josephs, von Nr. 72 Centre Straße, um das Amt eines County-Kommissars einstimmig gutgeheißen.

Am nächsten Dienstag findet in Evanston die Stadtwahl statt. Der Nationalabgeordnete Reeves, welcher noch immer fest hofft, sich republikanischen Bannerträger in dem Kampf um das Gouverneurs-Amt erweisen zu können, wird morgen hierher kommen, um persönlich seine Kampagne in Cook County zu leiten.

Die „Republikanische Liga der 25. Ward“, eine „Anti-Maschinen“-Organisation, hat sich zu Gunsten der Wiederwahl des Nationalabgeordneten Hoff, sowie des Richters Sears erklärt.

Der offizielle Verkauf zur Beilegung an den republikanischen Primärwahlen, am 3. Mai, ist gestern beim Clerk der Wahlbehörde eingeleitet worden.

Ein blutiger Samstag.

Patrick Carey wird von dem Schankwirth Maxwell erschossen.

Bestenfalls wird über die feinen eigenen Sohn Lebensgefährtin.

Der Millionär Rufus Wright das Opfer einer sponenbrannten Wittib.

Ein folgenschwerer Familienstreit unter Schwestern.

Patrick Carey, ein Bruder des Albertman Thomas Carey, von der 29. Ward, wurde gestern Abend, gegen 6 Uhr, von dem Schankwirth Wm. Maxwell in dem Lokal des Lehrers, Nr. 4258 Western Ave., erschossen.

Henry Maxwell wurde nach dem Presbyterianer Hospital gebracht. Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Wie die Augenzeugen der folgenschweren Schießerei, Henry und Edward Kerrault, sowie Jas. McManus, einstimmig angeben, hat der Schankwirth Maxwell einen falkenartigen Mord begangen.

Der Millionär Rufus Wright das Opfer einer sponenbrannten Wittib.

Ein folgenschwerer Familienstreit unter Schwestern.

Die Herles'schen Vorstadt-Bahnen an die Union Traction Co. verkauft.

Die langen Verhandlungen über den Verkauf von Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte, unter dem Namen „Consolidated Traction Co.“ zu einem festen Ganzen zusammen.

Der Jahresfrist schmeifte Baron Herles die verschiedenen Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte.

Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Wie die Augenzeugen der folgenschweren Schießerei, Henry und Edward Kerrault, sowie Jas. McManus, einstimmig angeben, hat der Schankwirth Maxwell einen falkenartigen Mord begangen.

Der Millionär Rufus Wright das Opfer einer sponenbrannten Wittib.

Ein folgenschwerer Familienstreit unter Schwestern.

Patrick Carey, ein Bruder des Albertman Thomas Carey, von der 29. Ward, wurde gestern Abend, gegen 6 Uhr, von dem Schankwirth Wm. Maxwell in dem Lokal des Lehrers, Nr. 4258 Western Ave., erschossen.

Henry Maxwell wurde nach dem Presbyterianer Hospital gebracht. Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Wie die Augenzeugen der folgenschweren Schießerei, Henry und Edward Kerrault, sowie Jas. McManus, einstimmig angeben, hat der Schankwirth Maxwell einen falkenartigen Mord begangen.

Wackere That.

Der 19jährige Josef Connors, von No. 3927 Green Bay Ave., lag gestern Nachmittag in Gemeinschaft seiner Freunde, des 16 Jahre alten, No. 8957 Green Bay Ave. wohnhaften Wilber Donnelly und des um ein Jahr älteren Genen Schurda, von Nr. 9002 Green Bay Ave., an der Mündung des Calumet Flusses in einem Kahn der Entenjad ob, als plötzlich das Boot umschlug.

Die langen Verhandlungen über den Verkauf von Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte, unter dem Namen „Consolidated Traction Co.“ zu einem festen Ganzen zusammen.

Der Jahresfrist schmeifte Baron Herles die verschiedenen Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte.

Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Wie die Augenzeugen der folgenschweren Schießerei, Henry und Edward Kerrault, sowie Jas. McManus, einstimmig angeben, hat der Schankwirth Maxwell einen falkenartigen Mord begangen.

Der Millionär Rufus Wright das Opfer einer sponenbrannten Wittib.

Ein folgenschwerer Familienstreit unter Schwestern.

Patrick Carey, ein Bruder des Albertman Thomas Carey, von der 29. Ward, wurde gestern Abend, gegen 6 Uhr, von dem Schankwirth Wm. Maxwell in dem Lokal des Lehrers, Nr. 4258 Western Ave., erschossen.

Henry Maxwell wurde nach dem Presbyterianer Hospital gebracht. Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Ein Verhängnisvoller Verfall.

Republikanische Stadtrathsmitglieder antworten auf den Vorwurf des Wortbruchs.

Bei der Organisation der Gemeindevorstellung sollen „Bürgerei und Rechtschaffenheit“ als Norm geachtet haben.

Die langen Verhandlungen über den Verkauf von Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte, unter dem Namen „Consolidated Traction Co.“ zu einem festen Ganzen zusammen.

Der Jahresfrist schmeifte Baron Herles die verschiedenen Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte.

Wie die Augenzeugen der folgenschweren Schießerei, Henry und Edward Kerrault, sowie Jas. McManus, einstimmig angeben, hat der Schankwirth Maxwell einen falkenartigen Mord begangen.

Der Millionär Rufus Wright das Opfer einer sponenbrannten Wittib.

Ein folgenschwerer Familienstreit unter Schwestern.

Patrick Carey, ein Bruder des Albertman Thomas Carey, von der 29. Ward, wurde gestern Abend, gegen 6 Uhr, von dem Schankwirth Wm. Maxwell in dem Lokal des Lehrers, Nr. 4258 Western Ave., erschossen.

Henry Maxwell wurde nach dem Presbyterianer Hospital gebracht. Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Ein Verhängnisvoller Verfall.

Republikanische Stadtrathsmitglieder antworten auf den Vorwurf des Wortbruchs.

Bei der Organisation der Gemeindevorstellung sollen „Bürgerei und Rechtschaffenheit“ als Norm geachtet haben.

Die langen Verhandlungen über den Verkauf von Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte, unter dem Namen „Consolidated Traction Co.“ zu einem festen Ganzen zusammen.

Der Jahresfrist schmeifte Baron Herles die verschiedenen Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte.

Wie die Augenzeugen der folgenschweren Schießerei, Henry und Edward Kerrault, sowie Jas. McManus, einstimmig angeben, hat der Schankwirth Maxwell einen falkenartigen Mord begangen.

Der Millionär Rufus Wright das Opfer einer sponenbrannten Wittib.

Ein folgenschwerer Familienstreit unter Schwestern.

Patrick Carey, ein Bruder des Albertman Thomas Carey, von der 29. Ward, wurde gestern Abend, gegen 6 Uhr, von dem Schankwirth Wm. Maxwell in dem Lokal des Lehrers, Nr. 4258 Western Ave., erschossen.

Henry Maxwell wurde nach dem Presbyterianer Hospital gebracht. Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Ein Verhängnisvoller Verfall.

Republikanische Stadtrathsmitglieder antworten auf den Vorwurf des Wortbruchs.

Bei der Organisation der Gemeindevorstellung sollen „Bürgerei und Rechtschaffenheit“ als Norm geachtet haben.

Die langen Verhandlungen über den Verkauf von Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte, unter dem Namen „Consolidated Traction Co.“ zu einem festen Ganzen zusammen.

Der Jahresfrist schmeifte Baron Herles die verschiedenen Vorstadt-Bahnen, welche er im Verlaufe seiner Wirtshaft in Chicago theils selber baute, theils von ihren ursprünglichen Eigentümern verhältnismäßig billig erworben hatte.

Wie die Augenzeugen der folgenschweren Schießerei, Henry und Edward Kerrault, sowie Jas. McManus, einstimmig angeben, hat der Schankwirth Maxwell einen falkenartigen Mord begangen.

Der Millionär Rufus Wright das Opfer einer sponenbrannten Wittib.

Ein folgenschwerer Familienstreit unter Schwestern.

Patrick Carey, ein Bruder des Albertman Thomas Carey, von der 29. Ward, wurde gestern Abend, gegen 6 Uhr, von dem Schankwirth Wm. Maxwell in dem Lokal des Lehrers, Nr. 4258 Western Ave., erschossen.

Henry Maxwell wurde nach dem Presbyterianer Hospital gebracht. Die verhängnisvolle Kugel sitzt in seiner linken Hüfte fest, und die Ärzte erklärten nach Sondirung der Wunde, daß der Zustand des Patienten immerhin zu ersten Besorgnissen Anlaß gebe.

Advertisement for Dr. Reinhardt, featuring the headline 'Es ist immer vor Euren Augen!' and 'Jedes Gebrechen oder Verkrüppelung.' The ad includes illustrations of various ailments like a lame leg, a crooked nose, and a hunched back, and lists numerous conditions treated by the doctor, such as rheumatism, neuralgia, and various forms of paralysis. The doctor's name 'DOKTOR REINHARDT' is prominently displayed at the bottom.

Osterfestlichkeiten.

Silbernes Jubiläum. Der Jubeltag der Oberlehrer-Vereinigung...

- 1. Anwesenheit des Herrn Oberlehrer...

- 1. Anwesenheit des Herrn Oberlehrer...

Anfang des Festes: 7 Uhr Abends.

Der Kate Wier Männerchor und der Rothmänner-Verein...

- 1. 'Ich hab' eine wichtige Sache...'

In der Arbeiter-Halle, Nr. 368 bis 370 West 12. Straße...

- 1. 'Ich hab' eine wichtige Sache...'

Der 'Schweizer Klub' und der 'Schweizer Turnverein'...

Damenchor Ebelweh.

Anlässlich seines sechsten Stiftungsfestes...

- 1. 'Cantate'...

- 1. 'Cantate'...

Stellungnahme des Herrn Ebelweh...

Stellungnahme des Herrn Ebelweh...

Wenn immer es gilt, die Bestrebungen...

Stiftungsfest des Sozialen Turnvereins...

Wenn immer es gilt, die Bestrebungen...

Der Germania-Frauenverein...

Bei heute in der Adler-Park-Halle, No. 501-505 West North Ave.

Admiral Deney.

Die Vorträge, welche zu seinem Empfang...

Der Vollziehungs-Ausschuss für den Empfang...

Montag, den 30. April. - 9 Uhr Vorm.

Dienstag, den 1. Mai. - 11 Uhr Vorm.

Mittwoch, den 2. Mai. - 10 Uhr Vorm.

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Deutsches Theater.

Heute Abend: 'Cyprienne'...

Als vorliegende Vorstellung im Abonnement...

Die Regie wird Herr Albert Meyer führen.

Theaterdirektor Ferd. Welsch...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Der die höchste Jubel.

Bundesrichter Seoman hat bekanntlich...

Frau Daniel Coughlin, Gattin des wegen...

Freiheitsproben. Albert Marks und Otto Berger...

Frauenplaudern gerne. Vor Kurzem hatten wir Gelegenheit...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...

Die Ovationen am Abend meines letzten Auftritts...



Leppiche, Rugs. Bromley's Reversible Rugs.

Danish Rugs. Goatskin Rugs.

Bargains.

Alexander H. Revell & Co.

Das Jefferson-Bankett. Der Profesen-Klub eröffnet die Präsidentenwahl...

Der Präsident des Klubs, Richter C. E. Dunne...

Unter falscher Flagge. Der Polizeirichter Prindbill...

Vorkehr geboten. Am 29. Februar wohnte die Nr. 38 Newton Str....

Scholl, Photograph. Die National Surety Co. hat sich...

Sonntagpost. Original vom Sonntag. Das ist das einzige... THE ABERNETHY COMPANY. Chicago, Ill., 22 second class matter.

Ob der Handel der Flagge folgt, ist trotz der scharfsinnigen Erörterungen unserer weisesten Staatsmänner noch immer nicht entschieden...

Das Licht kommt wieder — das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben...

Das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben... Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Sonntagpost. Original vom Sonntag. Das ist das einzige... THE ABERNETHY COMPANY. Chicago, Ill., 22 second class matter.

Das Licht kommt wieder — das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben...

Das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben... Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Sonntagpost. Original vom Sonntag. Das ist das einzige... THE ABERNETHY COMPANY. Chicago, Ill., 22 second class matter.

Das Licht kommt wieder — das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben...

Das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben... Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Sonntagpost. Original vom Sonntag. Das ist das einzige... THE ABERNETHY COMPANY. Chicago, Ill., 22 second class matter.

Das Licht kommt wieder — das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben...

Das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben... Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Sonntagpost. Original vom Sonntag. Das ist das einzige... THE ABERNETHY COMPANY. Chicago, Ill., 22 second class matter.

Das Licht kommt wieder — das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben...

Das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben... Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Sonntagpost. Original vom Sonntag. Das ist das einzige... THE ABERNETHY COMPANY. Chicago, Ill., 22 second class matter.

Das Licht kommt wieder — das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben...

Das Licht hat gegläht! — Was zu Weisheiten nach dem Glauben... Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

Selbsteinstufung trägt der Hahn, eifrig gaderi die Senne. Die Tauben girren und der Robin preist sein Oesterlein...

American Provision Co., in den Good Harbor, \$150,000; Stärke für die...

Für die Entenjagd war's gestern in diesem Frühjahr der letzte Tag, und für die...

Todes-Anzeige. Gestorbene Frau, gestorben am 13. April 1900 im Alter von 71 Jahren...

Todes-Anzeige. Gestorbene Frau, gestorben am 13. April 1900 im Alter von 71 Jahren...

Todes-Anzeige. Gestorbene Frau, gestorben am 13. April 1900 im Alter von 71 Jahren...

Todes-Anzeige. Gestorbene Frau, gestorben am 13. April 1900 im Alter von 71 Jahren...

Table with multiple columns of real estate listings, including property addresses and prices.

Konzerthalle.

Konzerthalle.

Größere musikalische Veranstaltungen werden demnächst auch in Milwaukee und in Cincinnati stattfinden.

Der Milwaukee's Musikverein, welcher Anfangs nächsten Monats auf eine fünfzigjährige, ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken darf, trifft großartige Vorbereitungen für die musikalische Feier seines goldenen Jubiläums.

In der nächsten Woche wird die diesjährige Saison der Symphonie-Konzerthalle im Auditorium zum Abschluss gebracht.

Der jugendliche Pianist Alfred Miltenberg wird unter Mitwirkung seines Lehrers August Spiering am nächsten Sonntag Abend im nächsten Konzert...

Auditorium ein Abschiedskonzert geben. Leopold Spiering's Orchesterkapelle tritt am nächsten Donnerstag Abend in der Universitäts-Halle...

Unter den Auspizien des West Chicago Stat Klub findet am nächsten Sonntag Nachmittags in der Westliche Turnhalle...

Der Apollo Musical Club wird am Donnerstag Abend, den 26. April, Massenet's Oratorium 'Maria Magdalena' unter Mitwirkung der vorzüglichen Solisten...

Der Mendelssohn Club, unter Leitung von Harrison M. Wild, veranstaltet sein letztes Konzert in dieser Saison am nächsten Donnerstag in der Central-Musikhalle.

Herrn Dr. F. Siegfried, dem Leiter des 'Chicago Musical College', ist es gelungen, den namhaften Wiener Pianisten Hermann Krumpholtz...

Herrn Dr. F. Siegfried, dem Leiter des 'Chicago Musical College', ist es gelungen, den namhaften Wiener Pianisten Hermann Krumpholtz...

Am Samstag Nachmittags, den 28. April, wird der berühmte Klaviervirtuose Ignaz Paderewski im hiesigen...

Kaffee-Erntestadgen. Morgen wird vor Richter Gatz mit der Prozeßführung von Herbert A. La Dow...

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aus New York traf gestern die Nachricht ein, daß Impresario Horitz Grau mit seiner 'großen Oper' in der nächsten Saison aus Chicago fern bleiben wird.

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

JOHN W. COLE
118-124 STATE ST. 77-79 MADISON ST.
Neue Gton Suits, Jackets, Röcke und Shirt Waists.
Unter Markt-Department offerirt für Montag das ganze Lager von Schneidergemachten Damen-Suits...

Carpet, Mugs, Matting, Spitzen-Gardinen, Draperien.
Rauhe oder glatte Teppiche, verschiedene Muster, verschiedene Größen...

Weisse enamelirte Bettstellen, Parlortische, Gzimmertische.
Weisse enamelirte eiserne Bettstellen, mit oder ohne Matratzen...

Groceries. Standard Brands.
Weißes Mehl, verschiedene Sorten, verschiedene Marken...

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Der Grundbesitzmarkt. Folgende Grundbesitzumschreibungen in der Höhe von \$1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Schöne, feierliche, eindrucksvolle Vorführung des Passions-Spieles.

Wie es von den Bauern in Oberammergau, Baiern, dargestellt wird, deren Ruf die Welt erfüllt und Zuschauer von allen Theilen der Erde gefunden hat...

Waschflösse in hübschen Mustern und Farben.

Table listing various washing brushes with prices, including 'Garbete Elingham', 'Schäuber Kambel', and 'Schißing Bleit'.

SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS. Advertisement for various goods.

Kleider-Füllerflösse zu weniger als Wholesale-Preisen.

Table listing various filling brushes and their prices, including '10c verbesserte Elingham', '10c Schwaiger Halle', etc.

Die Preise für Frühjahrs-Röcke waren nie zuvor so niedrig. Der Große Laden offerirt verschiedene hübsche Bargains in Kleiderstoffen.

Das Feinste in Mustern wird hier in hübschen und effektvollen Frühjahrs-Röcken und Schattierungen geboten...

- List of clothing items and prices: 'Schwartzes Kleiderstoffe', 'Farbige Wollstoffe', 'Schwartzes Kleiderstoffe'.

Damen wählen ihre Kleiderstoffe mit dem Verstand, daß die Qualitäten vornehm sind und die Muster reichhaltig sind...

Spitzen, Slickereien, Taschentücher, Halstrachten.

- List of lace, ribbons, and handkerchiefs: 'Spitzen und Slickereien', 'Mousseline de Soie und Chiffons', etc.

Des Großen Ladens große Grocery.

- List of grocery items and prices: 'Zucker', 'Brot', 'Käse', 'Fleisch', etc.

Garnirte Hüte: wie sie eleganten Damen gefallen.

Wir zeigen Euch hunderte und hunderte von modisch garnirten Hüten von Gehmaß, Schönheit und Eleganz...



Der Wecker.

Es war an einem fröhlichen Samstag... Der Wecker... (Main text of the 'Der Wecker' section).

Der Wecker.

Mark für den angerichteten Schaben... Der Wecker... (Main text of the 'Der Wecker' section).

Der Wecker.

Recher hatte jetzt sein dunkles Wert... Der Wecker... (Main text of the 'Der Wecker' section).

Keine Heilung, keine Bezahlung. Dr. McLaughlin's Unerbieten für schwache Männer. Advertisement featuring an illustration of a muscular man and text about a cure for weakness.

Samstag Post

Chicago, Sonntag, den 15. April 1900.

Die schöne Obergabe.

(Großstadt-Exkurs von A. L. B. v. M.)

Zimmie ist ein Kind der Großstadt. Das ist natürlich zu nehmen. Lebhafte Eltern hat er nicht...

Menschengemüth, das sind die Stimulanten, deren die Natur dieses Straßenspektakels bedarf. Die höheren Regionen der Theater finden in Zimmie...

lauf bis zum Niederstürzen für eine Ehrensache ansetzt. — Zimmie hat sich unter den Sportgenossen schon einen geachteten Namen als Schnellläufer erworben...

Mädchen fängt an zu weinen. Der Apotheker weist sie hinaus. — Das ist ja die „Pimple Face Maggie“, mit der er zusammen schon oft an der State Straße...

betreten fleißig. Er selbst empfing die Damen und hörte ihre Noth an. Dann sagte er: „Meine Damen, es thut mir sehr leid. Ich habe bis heute Abend noch...

engherzig sind wir Deutschen nicht. Der gute, der keine Kern des Volkes wird sie hochhalten wie bisher, ihr Gesetz ist Wahrheit und Schönheit, kein heuchlerisches Verhüllen, das die...

Das Recht der Kunst. (Exkurs von Annie East & G. L. B. v. M.) Die weite Welt für öffnet sich vor ihnen. Sie haben recht feinstätig aus, die alten Leute, so recht behäbig und wohlhabend...

1. G. L. B. v. M., Chicagoer Exkurs... 2. G. L. B. v. M., Chicagoer Exkurs...

die Anstrengung. ... Sie hat hier Zeug, ... erbigte er, sich gegen den Gerichtshof ...

ob wir allzuviel Gewicht auf Ihre Aussagen legen dürfen, wenn Sie keine anderen Beweise beibringen als Ihr Zeugnis? ...

Commissionsrätin. Was sie sich doch zum erstenmal für etwas, ... was sie wirklich war, es war Wahrheit, kein bloßer Schein; ...

Planes Hilfe zu leisten, folgte er ihr nach Deutschland. ... Ich blieb in Petersburg und erhielt kaum genug Geld ...

„Warum,“ fragte ich Zeugin, „hätten Sie Herrn Hartwig erst auf drei Uhr Nachmittags bestellt? ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Sie sind Frau Sophia Francini, geborene Wastloff?“ ... „Ja, mein Herr.“ ... „Der in diesem Prozeß so viel genannte Doctor Gemalstich oder Baron Wardoff ist also Ihr Gatte?“

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

„Nicht viel, ich erlitt aber das Fehlen eines paar Zellen der Banquetgesellschaft an Mario. ...

„Was geschah bei Ihrer Ankunft in Rußland mit Ihnen? ... Ich durfte meine Wohnung in Petersburg wieder beziehen, wurde aber unter scharfer Polizeiaufsicht gestellt.“

Scherzfrage.

Frage: Was ist der Unterschied zwischen Nordafrika und Südafrika? Antwort: In Nordafrika werden die Kamelle von Menschen geführt, in Südafrika die Menschen von Kamellen.

Ganz einfach.



„Wenn Du Dich nicht getraust, Edgar, unserer Köchin, dem impertinenten Person, zu kündigen, dann schreibe ich ganz einfach meinen Onkel in Chicago, daß er auf einige Wochen zu uns herüber kommen soll — der hat sie gleich aus dem Haus!“

Verloren.



Barbena (bei der Werbung, der Dame seine ringgeschmückte Hand hinreichend): „Fräulein, ich bitte Ihnen Herz und Hand! Sehen Sie sich die Hand einmal an!“

Requiem.



Kellnerin: „Der Hauptmann schickt's Bier zurück, weil a' Flieg'n d'rin schwimmt!“

Gedankensplitter.

Eher läßt sich ein Schwert schmieden, als eine Scharte auswehen.

Wenn alle Gönner Kenner wären, würde mancher Unterstüßte das schwer empfinden.

Andere zeigen, daß wir da sind, daß ist der Kampf um's Dasein.

Wie es Leute gibt, die nur Schwimmen lernen, wenn man sie in's Wasser wirft, so gibt es andere, die erst Großes leisten, wenn sie in's Unglück geraten sind.

Ein eigener Gedanke, der dir beschert, ist mehr als alles Gelernte wert.

Ein Unzufriedener.



„Aber Herr Prinzipal, ich bit' Sie, mich nicht gleich so heftig anzusehen! Mir ist's nicht an der Bißge gelungen worden, daß ich später Härtinge verkaufen würde!“

„Nu, moll'n Sie vielleicht gleich anfangen mit Wolffisch?“

„Eine Spröde. A: Wie, Sie haben von Ihrer Braut noch keinen Ruh getriegt? — B: Doch, einen einzigen; aber das war in dem Wohlthätigkeitsbazar, und da habe ich \$5 dafür bezogen müssen!“

„Zu wörtlich genommen. A: So, da haben Sie das Rezept! Lassen Sie das Medikament in der Apotheke machen und nehmen Sie Weibchen vor dem Schlafengehen einen Schößel Medizin mit vier Schößeln Wasser!“ B: Das geht aber schwer, Herr Doctor — mir hob'n's Haus nur drei Schößel!“

Zweites.



„Sarah, Du wirst ablegen müssen Deinen Kragen in der Garderobe!“

„Was thu' ich damit in der Garderobe? wo ihn nie sehen können der Leit?“

Der galante Döbshändler.



„Jesse! Jetzt schauen S' wie es regnet, und ich hab' keinen Schirm mit!“

„No bit schön gnä Fräulein —“

„Alles folgend, meine Herren, ist Ihnen bereit bekannt als mir. Der Wortbruch mit mir, Michaela leugnete stonhaft jede Schuld.“

Die junge Frau schwieg, nicht so wohl aus Ermüdung als um ihre Gedanken zu sammeln. Der Vorstehende beilegte sich, ihr wieder ein Stichwort zu geben.

„Ist Ihnen bekannt, ob Ihr Mann während des Prozesses in Berlin war?“

„Nein.“

„Der in London?“

„Nein, doch ist beides wohl möglich.“

„Eine Zeugin will ihn denselben Tag, an welchem sein Brief aus London eintraf, hier im Gerichtssaal bemerkt haben.“

„Woh! möglich, den Brief kann ja jemand anders in seinem Auftrag abgefandt haben.“

„Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen?“

„Vor vierzehn Tagen.“

„In Petersburg?“

„Was weiß ich, mein Herr?“

„Ich glaube Ihnen,“ erwiderte der Vorstehende ernst, „und diese Herren wohl auch. Verwegenheit ist es unter solchen Umständen zweifelhaft.“

„Ich glaube Ihnen,“ erwiderte der Vorstehende ernst, „und diese Herren wohl auch. Verwegenheit ist es unter solchen Umständen zweifelhaft.“

...Anstrengung. ...ein hier Zeuge, endigte er, sich gegen den Gerichtshof wendend. ...die den Gerichte der ungläubigen Intrigue mag Ihnen Sophia Waffiloff selbst erzählen. ...

...ob mir allzuviel Gemüth auf Ihre Aussagen legen dürfen, wenn Sie keine anderen Beweise beibringen als Ihr Zeugniß. ...

...von Suggestibilität, sondern sie war auch eine ausgezeichnete Kambalantin, die das, was der Natur nicht gelang, durch die Kunst zu erlangen suchte. ...

...Commissionsrathin. Das sie sich hoch zum erstenmal für etwas, was sie nicht wollte, es war Wahrheit, kein bloßer Schein; sie feierte sogar allerbaldigsten Triumph in der Gesellschaft. ...

...Planen Hilfe zu leisten, folgte er ihr nach Deutschland. Ich blieb in Petersburg und erhielt kaum genug Geld von dem Verkauften, anständig zu leben. ...

...Zwischen meinem Mann und Michaela war es ausgemacht, daß sie ihn als Zeuge vorzubringen habe. Ebenfalls ausgemacht war es, daß er die Verladung unter keinen Umständen folgen lassen dürfe und könne. ...

...Frage: Was ist der Unterschied zwischen Korbafrika und Südafrika? ... Ganz einfach. ...



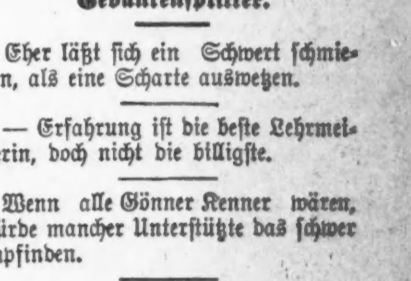
Wenn Du Dich nicht getraust, Edgar, unsterblicher, der impertinenten Person, zu kündigen, dann schreibe ich ganz einfach meinem Onkel in Chicago, daß er auf einige Wochen zu uns herüber kommen soll — der hat sie gleich aus dem Haus!



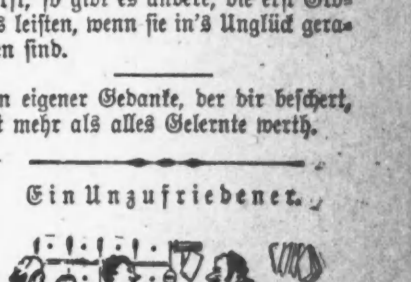
Parvenu (bei der Werbung, der Dame seine ringgeschmiedete Hand hinreichend): 'Fräulein, ich bitte Ihnen Herz und Hand! Sehen Sie sich die Hand einmal an!'



Kellnerin: 'Der Hauptmann schickt's hier zurück, weil a' Flieg'n d'rin schwimmt!' Wirth: 'No, no, der hätt' sich auch mit der Finger verfühlt, wenn er sich selbst rauszogen hätt!'



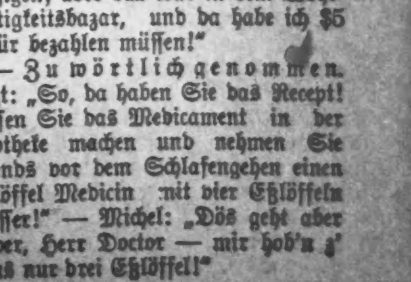
Eber läßt sich ein Schwert schmieden, als eine Scharte auszuwehen. — Erfahrung ist die beste Lehmelsterin, doch nicht die billigste.



Wenn alle Gönner Kenner wären, würde mancher Unterthut das schwer empfinden.



Andere zeigen, daß wir da sind, daß ist der Kampf um's Dasein.



Die es Leute gibt, die nur schwindeken lernen, wenn man sie in's Wasser wirft, so gibt es andere, die erst Großes leisten, wenn sie in's Unglück gerathen sind.



Ein eigener Gedanke, der dir beschert, ist mehr als alles Gelehrte werth.

Ein Unglückseliger. — Aber Herr Prinzipal, ich bitte! Sie mich nicht gleich so heftig anzusehen! Mir ist's nicht an der Wiege gesungen worden, daß ich später Heringe verkaufen würde! — 'Nu, woll'n Sie vielleicht gleich anfangen mit Waflisch?' — Eine Spröde. A: Wie, Sie haben von Ihrer Braut noch keinen Fuß getriegt? — B: Doch, einen einzigen; aber das war in dem Wohlthätigkeitsbazar, und da habe ich 35 dafür bezahlet müssen! — Zu wörtlich genommen. A: Ja, so haben Sie das Rezept! B: Ja, das Rezept! C: Das Rezept! D: Das Rezept! E: Das Rezept!



Der galante Obsthändler. — 'Sarah, Du wirst ablegen müssen Deinen Krug in der Gardebohle!' — 'Was thu' ich damit in der Gardebohle, wo ihn nie setzen können de Raht?' — 'Alles folgendes, meine Herren, ist Ihnen bereit bekannt als mir. Der Vorberuch mißglückte, Michaela leugnete stänhaft jede Schuld. Sie mußte es thun, wollte sie nicht alles verloren geben. Anfangs waren beide geachtet, sich mit einer halbwegs erheblichen Abstandssumme zu begnügen. Die Weigerung, auf die Scheidungsvorschläge des Herrn Hartwig einzugehen, war nur ein schlaues Manöver, um eine größere Entschädigung herauszupressen. Wie jedoch die Sympathien sich mehr und mehr der Angeblühn berrathenden Frau zuwandten, als der Staatsanwalt die Unteruchung gegen sie einstellte, da beschloßen die Verbündeten, es auf den Prozeß antommen zu lassen. Wieb ihnen der Sieg, so würde, calculirte mein Mann, Herr Hartwig lieber einen beträchtlichen Theil seines Vermögens opfern, als der ihm aufgezwungenen Frau ihre gesetzlichen Rechte wieder einräumen. Wer weiß, ob sich diese Annahme nicht bestätigt hätte, wenn der Prozeß von Michaela gewonnen worden wäre. Und beinahe, so hörte ich, wäre dies der Fall gewesen.' Die junge Frau schwieg, nicht so wohl aus Ermüdung als um ihre Gedanken zu sammeln. Der Vorstehende beehrte sich, ihr wieder ein Stichwort zu geben. — 'Ist Ihnen bekannt, ob Ihr Mann während des Prozesses in Berlin war?' — 'Nein.' — 'Der in London?' — 'Nein, doch ist beides wohl möglich.' — 'Eine Zeugin will ihn denselben Tag, an welchem sein Brief aus London eintraf, hier im Gerichtssaal bemerkt haben.' — 'Wohi möglich, den Brief kann ja jemand anders in seinem Auftrag abgehandelt haben.' — 'Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen?' — 'Vor vierzehn Tagen.' — 'In Petersburg?' — 'Ja.' — 'Sie sind nun noch die näheren Umstände der Rettung des Herrn Doctor Rainig schuldig. Fühlen Sie sich freich genug, uns hierüber noch Auskunft zu erteilen?' — 'Die Dame bejahte eifrig. — 'Ich bin nicht im geringsten angegriffen, mein Herr. Der Vorstehende ließ ihr nichts desto weniger einen Stuhl bringen, auf dem sie Platz nahm, worauf sie von Neuem begann:



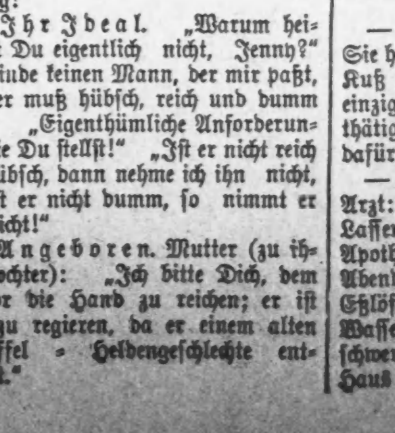
Wenn Sie gestatten, werde ich Sie nach Hause begleiten.



Warum werfen Sie denn 20 Pfennig hinein? Es kostet doch bloß 10! — 'Damit er halt recht schön spielt!'



— Nach dem Commerc. Hauswirthin (zum Studiosus, der noch um vier Nachmittags im Bette liegt): 'Was soll ich Ihnen denn jetzt bringen?' — 'Eine Zeugin will ihn denselben Tag, an welchem sein Brief aus London eintraf, hier im Gerichtssaal bemerkt haben.' — 'Wohi möglich, den Brief kann ja jemand anders in seinem Auftrag abgehandelt haben.' — 'Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen?' — 'Vor vierzehn Tagen.' — 'In Petersburg?' — 'Ja.' — 'Sie sind nun noch die näheren Umstände der Rettung des Herrn Doctor Rainig schuldig. Fühlen Sie sich freich genug, uns hierüber noch Auskunft zu erteilen?' — 'Die Dame bejahte eifrig. — 'Ich bin nicht im geringsten angegriffen, mein Herr. Der Vorstehende ließ ihr nichts desto weniger einen Stuhl bringen, auf dem sie Platz nahm, worauf sie von Neuem begann:



— 'Was mich demnach, nach Berlin zu reifen, wünschte ich zu wissen: ganz einfach die fortwährende Abwesenheit meines Mannes. Angeht, um ihn bei der Durchführung des gemeinsamen

Schwache Lungen sind zu heilen

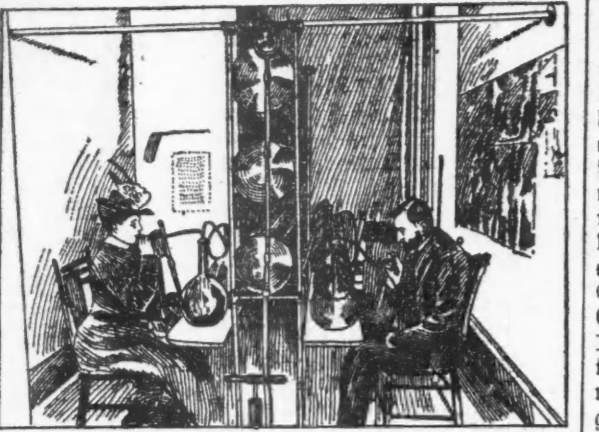
durch die Anwendung von

Dr. Wilson Deachman's Einathmungs-Behandlung,

in welcher
**Prof. Koch's
Tuberculin**

Antiseptischen
und heilen-
den Oelen

gemischt und durch Einathmen in die Luftröhren geföhrt wird, die einzige Art für die Erreichung



des Sitzes der Krankheit.

Andere haben nur Pfeilschläge zu verdienen in der Anwendung von Prof. Koch's Tuberculin, einige weil sie es in falschen Annahmen, wo es nicht angebracht war und nicht ausreichte; andere, weil sie eine Einathmung gebrauchten, wo eine Einreibung am ehesten die Sitz der Krankheit zu erreichen vermochte; andere wieder, weil sie sich auf Tuberculin allein verließen.

Dr. Wilson Deachman ist erfolgreich, weil er Tuberculin in den richtigen Fällen anwendet, und es mit antiseptischen heilenden Oelen in seinem verbesserten Inhalations-Apparat mischt; dadurch tödtet er die Krankheitserreger und heilt die Lungen und verwundet die Stellen in den angegriffenen Organen.

Sagt Ihr irgend welche dieser Symptome, wie Müdigkeit und Schwäche, Geräusche in den Lungen, Husten, Bluthusten,

Besondere Aufmerksamkeit Allen Augen-, Nasen-, Kehle-, Brust- und chronischen Krankheiten.

T. WILSON DEACHMAN, Ph. C., M. D.
70 DEARBORN STR., Suite 3, Ecke Randolph Str.
Sprechstunden: 10-3. Sonntags: 10-3.

Prof. Koch von Berlin hat keine Office in Chicago, noch irgendwo in Amerika, aber seine Tuberculin-Behandlung wird angeordnet von **Dr. Wilson Deachman**.

seiner Kindheit als Stoff verwendet. Wollte jetzt ein Chicagoer Literat ein Drama unter dem Titel „Fuhrmann Tomafel“ schreiben, es würde sich wie eine Nachahmung des Hauptmann'schen Stüdes lesen und doch nicht sein. In dem Falle Tomafel hat sich eben, mit einigen Änderungen, welche aber sehr geeignet sind, die dramatische Wirkung zu erhöhen, der Fall Henschel wiederholt.

Fuhrmann Henschel hatte seiner ersten Frau, eine gewisse Frau, das feste Versprechen geben müssen, falls er sich wieder verheiratete, unter keinen Umständen die im Hause befindliche Frau zu heiraten zu wählen, für deren Wohlheit und Herzensheiligkeit die Sterbende viele Beweise erhalten hatte, während Henschel, den das Weib mit Verehrung und Ehrfurcht umgab, davon nichts gewagt worden war. Ein halbes Jahr nach dem Tode seiner ersten Frau bricht Henschel das Wort, welches er derselben gegeben, indem er die Frau heiratet. Diese heiratet ihn mit anderen Männern und macht ihm kein Haus auch anderweitig zur Hölle, sodass der alte bedürftige Mann schließlich in Verzweiflung gerät und sich aufhängt. Das ist in kurzen Worten die „Handlung“ des Hauptmann'schen Dramas. Wesentlich verändertes liegen die Sachen im Falle unseres Chicagoer „Fuhrmann Tomafel“.

Im böhmischen Viertel, an der Lhyroo, nahe 18. Str., wohnte seit vielen Jahren die Familie Tomafel, die zur Zeit des Beginnes der Erzählung, im Jahre 1897, aus dem Fuhrmann John Tomafel, seiner Frau Marinka, und vier, im Alter von 13 bis 23 Jahren lebenden Söhnen des Paares und Tomafels Sohnsänger Vater bestand. Nun begab es sich, daß Frau Tomafel von einer schweren Krankheit befallen wurde, die ihre Ueberführung nach dem Hospital nötig machte, wo die Frau Monate lang verbleiben mußte. In ihrer Abwesenheit vertrat Tomafel die Führung seines Haushaltes einer braven Witwit, Namens Emma Ritterer an. Im Verleche mit dieser Person erwarb er in Tomafel, obgleich derselbe bereits die Witte der fünfziger erreicht hatte, noch einmal ein lebhaftes Liebesfeuer, das die Ritterer wirksam zu schüren wußte. Das Ergebnis war: Tomafel begab sich in die Ehe mit der Ritterer Frau. Seine Söhne verließen infolge dessen sein Haus und zogen zur Mutter. So hatte denn Tomafel seinen Willen, aber froh sollte er dessen nicht werden. Der Ritterer war es nicht um den Besitz des wohlhabenden Fuhrmannes zu thun gewesen, als darum den schon stark bejahrten Mann zu besitzen. Dieser und noch mehr sein geistiger Vater hatten deshalb unter dem Regimente der neuen Hausherrin zu meist trübe Tage, und das Andauern von solchen ist — trotz Goethe — um nichts leichter zu ertragen, als eine Reihe von schönen. Es war deshalb begreiflich, daß Tomafel sich nach seinen früheren häuslichen Verhältnissen zurücksehnte. Aber der Rückwärtsweg war nicht so leicht zu bewerkstelligen. Zwar gelang es Tomafel, die Ritterer-Frau seiner ersten Frau zu erlangen und die Zustimmung, daß sie wieder zu ihm zurückkehren wolle, aber vorher mußte natürlich die Ritterer das Feld geräumt haben. Diese hatte sich zwar von Tomafel lösen bei der Heiratung für alle Fälle durch die Übertragung eines Tomafel gebührenden Landgutes bei

Mount Carmel auf ihren Namen sicher lassen, als Entschädigung für ihre Zurückziehung auf ihre erworbenen Rechte verlangte sie aber noch weitere Vermögensopfer. Ihre Ansprüche scheinen so weit gegangen zu sein, daß Tomafel besorgt war, er würde auf seine alten Tage Mangel leiden, falls er dieselben erfüllte. Eben so schrecklich wie die Aussicht war ihm die andere, von seiner zweiten Frau nicht wieder los zu kommen. Bei den Verhandlungen, die er mit der Frau über die Bedingungen der Trennung führte, scheint dieselbe sich ihm von ihrer unliebsamsten Seite gezeigt zu haben. Sein Groll gegen sie, der allein er natürlich die Schuld an den Folgen seiner eigenen Thorheit beimaß, wuchs mehr und mehr. Einen zum Heile führenden Ausweg aus der Sackgasse, in die er gerathen, konnte Tomafel nicht erfinden. Er hat deshalb, um dem Schreden ohne Ende zu entgehen, ein Ende mit Schreden gemacht. Am 10. April, dem zweiten Jahrestage seiner Hochzeit, nahm der unglückliche Mann von seinem jüngsten Sohn, der ihn zu besuchen gekommen war, einen herzbekleideten Abschied. Dann ging er hin, übertraf seine anschlägige Hausfrau, indem er ihr eine Kugel in den Kopf schoss und knallte dann sich selbst zu. Ueber der Gruppe des in sprachlos Schmerz erstarrten alten Jan Tomafel, der wohlhabenden Frau Marinka und ihren entsetzten Söhnen fällt der Vorhang.

Lieferte die Südbestie in der vergangenen Woche ein Geschehnis, so spielte sich auf der Nordwestseite, und zwar in den deutschen Kreisen derselben, eine Liebesgeschichte ab, die drei Menschenleben getötet hat. Der Buchhändler Reinhold Lonn, ein vierunddreißigjähriger, verheirateter Mann, war in heißer Liebe zu seiner blutjungen Schwägerin Ida Keller entbrannt. Weil ihn das Mädchen nicht erlösen wollte, und weil ihm der Ausbruch seiner ungeliebten Leidenschaft wegen von seiner Gattin und von den Schwiegereltern heftige Vorwürfe gemacht wurden, hat der tolle Mensch die Maid erschossen und dann sich selbst getötet. War das schon schlimm genug, so sollte die Schreckensstunde auch noch ein Schauspiel von rührender Traurigkeit erhalten. — Ida Keller hatte einen Schulfreund Namens Paul Wegner. Dieser junge Burche hatte früh seine Mutter durch den Tod verloren. Sein Vater verheiratete sich zum zweiten Male, nach dem Tode seiner ersten Frau. Die Stiefmutter ging nach Ablauf der üblichen Trauerzeit eine neue Ehe ein. Die Stiefkinder gewöhnten dem Ansehen zwar ein Heim unter ihrem Dach, daß Paul sich aber trotzdem verstoßt fühlte, ist erklärlich. Nun hing er mit aller Liebe, deren er fähig war, an Ida Keller. Ob er dieselbe dem Mädchen gefunden hat, weiß man nicht, und das thut auch nichts zur Sache. Es genügt, daß Paul mit dem Tode Idas Alles verloren hatte, was ihm das Leben lebenswerth gemacht. Trostlos, wie innerlich zerbrochen, fand der arme Junge an der Leiche der Gemordeten. Aus dem Trauerhaufe begab er sich in die tühle Dachkammer, in der er über einem Stalle auf dem Grundstücke seiner Stiefeltern wohnte. Dort hat er einige erklärende Worte auf ein Stück Papier getipelt, dann sich erhängt.

Um hinter den anderen Stadttheilen nicht zurückzubleiben, stellte auch die Nordseite ihre „Sensation“. Eine Frau und Mutter, in jenem Alter stehend, das für den weiblichen Organismus so gefährlich ist, war in Trübsinn verfallen, weil sie sich außer Stande fühlte, der eigenen Launenhaftigkeit zu gebieten. Obgleich Andere Gebuld mit ihr hatten, hatte sie doch keine Zeit zu geben, und weil sie ihre Kinder — einen Knaben von acht und ein Mädchen von fünf Jahren — nicht mütterlich zurücklassen wollte, hat sie dieselben mitnehmen wollen in das „falte Reich der Schatten“. Ist die Ausführung über den Planen ist der Unglücklichen sehr theilweise gelungen. Die Kinder zwar sind an dem Gas erstickt, das die Frau in ihrem Schlafzimmer anordnete, sie selber aber wird — furchtbares Schicksal — sie selber wird weiter leben.

Pago Pago (Samoa.)

Wie ein Salzmargaritengewebe liegt die schöne Bucht von Pago Pago, die wohl uns, Ernst und still spiegeln sich die hohen Felsen in der unbewegten Wasserfläche, deren leuchtendes Grün sich sehr gut neben der Farbenpracht eines Alpenfelsen sehen lassen könnte. Kein Laut ist zu hören, kein Vögeln regt sich, alles liegt da wie in tiefem Schlaf befangen. Das Bild hat etwas Großartiges und Erstaunliches, wenn sich nicht zugleich ein Gefühl der Enttäuschung in die Bewunderung einschleibt: ist das der berühmte Südpazifik, in dem die Flotten der ganzen Welt Platz finden sollen? In der That ist die Bucht nur ein ganz kleines seentragendes Becken, das in der hohen Umwallung noch enger und bedrückter erscheint. In seinen äußeren Umfassen hat es etwa die Gestalt eines Schiffstieles, dessen Spitze nach Westen gelehrt ist, während sich der Schiff nach dem offenen Meere zu öffnet. In der größten Ausdehnung misst die Wasserfläche nicht mehr als 4 Km., und in der Breite nirgends mehr als eine Seemeile. Was von diesen Linien eingeschlossen ist, kann aber durchaus nicht alles als Hafen angesehen werden. Die Koralle hat ihren Weg auch in diesen versteckten Winkel gefunden, und die ganze Küste ist mit einem fastlichen Riff bedeckt, das die schiffbare Wasserfläche bis auf etwa 600 Yards Breite einengt, so daß für die „Klotzen der ganzen Welt“, von denen Niederbringung amerikanische Rob-

Bleiche Frauen

welche an Blutmuth oder anderen Uebeln, dem weiblichen Geschlecht eigen, leiden finden Gesundheit und Glück durch den Gebrauch von

**FORN'S
Alpenröhrer-Blutbeleger**

Nur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von
**Dr. Peter Fahrney,
112-114 S. Hoyne Ave.,
CHICAGO, ILL.**

Foreman Bros. Banking Co.

East-Edo LaSalle und Madison Str.
Kapital . . \$500,000
Ueberschuß . \$500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassier.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Sowas mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

mi. fr. ja. ba

Greenebaum Sons, BANKIERE, 83 u. 85 Dearborn Str.

Geld zu verleihen.

Wir haben Geld zum Verleihen an Geschäftsmänner, Bauern, etc. zu irgend einem Betrage zu den in Chicago üblichen Bedingungen. Wir sind bereit, Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in Chicago und umliegenden Orten.

Kredit.

Die beste Gelegenheit.

Große Auswahl von passenden Herren- u. Knaben-Anzügen (fertig oder nach Maß), gerade so billig wie in anderen Plätzen für gutes Geld.

Nur ein Dollar die Woche.

81 & 83 E. Madison Str., gegenüber Meubler's Theater, Zweites Stock.

Schiffskarten.

\$25.00 nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, etc.

\$28.00 nach London, Liverpool, etc.

Einrichtungen durch die Reichhaltigkeit und Schönheit der Kabinen. Beste Mahlzeiten, gute Unterhaltung, prompte Bedienung, etc.

A. BOENERT, 167 E. Washington Str.

KINSLEY'S

Table d'Hotel Dinner

Ein Dollar.

105-107 Adams Str., gegenüber Meubler's Theater, Zweites Stock.

Ein erschütternder Vorgang bildet das Geschehen in den Berliner Anwaltskreisen. Einer der angesehensten Berliner Rechtsanwäite, ein Mann, dessen strenge Rechtlichkeit, dessen vornehme Gesinnung und juristisches Können in jenen Kreisen hoch geschätzt und gewürdigt wurde, hat in einem Anfälle von geistiger Unmuth sich in ein Verbrechen eingelassen, das die Aufmerksamkeit aller Augen auf sich zog. Der Verthorbene hatte eine Frauensperson zu verheirathen, die wegen Diebstahls angeklagt war. Als er von diesem Besuche im Untersuchungsgefängnis nach Hause kam, führte er in seinem Ueberzieher eine Gegenstand, der sich bei näherer Besichtigung als ein Armband erwie. Dieses Corpus delicti muß ihm bei dem frohlichen Besuche von der Vertheibenden heimlich zugeführt worden sein. Er machte der Staatsanwaltschaft davon keine Erwähnung, erstattete der Anwaltskammer Anzeige gegen sich selbst, obwohl er nicht einmal in dieser Sache vernommen wurde, da jeder Verdacht gegen ihn von vornherein ausgeschlossen war. Jeder Vorgang, welcher die Behandlung gegen die Angeklagte näher drückte, machte ihn nervös, aufgeregter, und seine Wohnverhältnisse wurden ständlich. In der Hauptverhandlung wurden die Angeklagte freigesprochen, weil sie den Beweis führen konnte, daß das fragliche Armband ihr von einer Freundin gegeben worden war. Als man dem Anwalt von diesem Ergebnis Mitteilung machen wollte, daß das fragliche Armband ihm von einer Freundin gegeben worden war, als man dem Anwalt von diesem Ergebnis Mitteilung machen wollte, daß das fragliche Armband ihm von einer Freundin gegeben worden war, als man dem Anwalt von diesem Ergebnis Mitteilung machen wollte, daß das fragliche Armband ihm von einer Freundin gegeben worden war.

Don Carlos will kein Spanier sein.

Ein römischer Korrespondent schreibt: In diesen Tagen wurde vor dem Tribunal in Lucca der bekannte Erbschaftsprozess verhandelt, welchen die mit dem römischen Kaiser geflohene Prinzessin Elvira gegen ihren Vater, Don Carlos, angestrengt hat. Als Zeugen waren alle Söhne des Herzogs von Madrid, Donna Blanca, Gemahlin Erzherzog Leopold Salators, deren Oheim, Prinz Robert von Bourbon, Herzog von Parma und Andere geladen. — Als man die Frage verhandelte, ob die Angeklagte nach spanischem oder österreichischem Zivilrecht entschieden werden sollte, protestirte der spanische Kronprinz gegen die Anwendung des spanischen Rechtes, welches ihn geschädigt hätte, da er und seine Familie nicht Spanier, sondern Oesterreicher seien. Die Carlisten werden mit dieser Neuierung ihres „Capo“ wenig zufrieden sein. Die Verurtheilung des Urtheils erfolgt in der nächsten Woche.

Der berühmte französische Sönger Plancon

Schreibt wie folgt:
„Ich gebrauche das echte Johann Hoff'sche Kaffee-Malt-Extrakt und finde, daß es meiner Stimme und meinem allgemeinen Gesundheitszustand sehr wohl thut.“

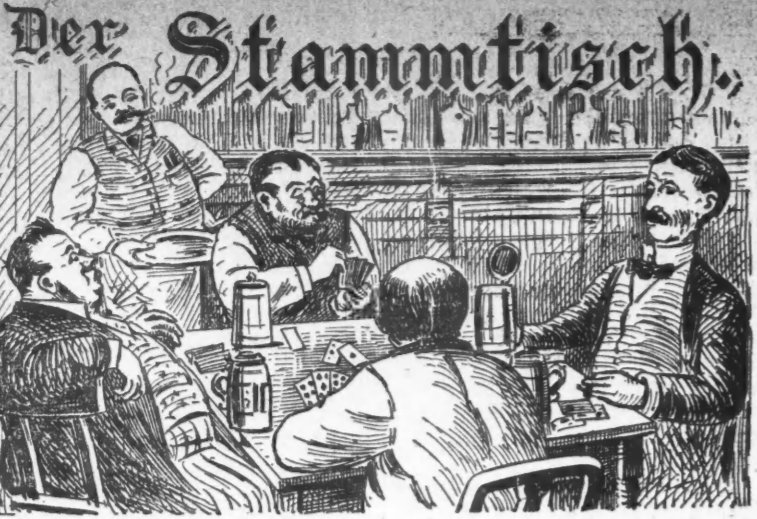
Ein Duzend Flaschen des Johann Hoff'schen Kaffee-Malt-Extrakts enthalten mehr Nährkraft wie ein Faß Bier oder Porter.

Johann Hoff's Kaffee-Malt-Extrakt macht Fleisch und Blut.

Berlin, Neue Wilhelm Str. No. 1.
New York, 186 Broadway Str.
Genève, 28 Rue de la Croix.

Vor einigen Monaten wurden an vorliegenden Stelle Chicagoer Geschäfte aufgeführt, die eine überraschende Wechselligkeit mit Stoffen aufwiesen, die Schauplatz zu Dramen darstellten. Es ist ja auch nicht weniger als neu, daß die Wahrheit oft wunderbarer Klänge als Dichtung, und Dramenstoffe gibt es im wirklichen Leben deshalb täglich in Hülle und Fülle.

Gerhart Hauptmann, der Hauptmann der jüngsten deutschen Dichterschule, hat zu seinem Drama „Fuhrmann Henschel“ eine Erinnerung aus



(Von Albert Weiss.)

Lehm an n: See, nee, uff n janz...

Kulide: Di fuhr. Sollen wir...

Quabbe: Ich bin allerdings...

Grieshaber: Gut denn! Wir...

Lehm an n: Der Präsident hat ja...

Lehm an n: Der Präsident ist deshalb...

Lehm an n: Aber desto größer wird...

Lehm an n: Reugierig bin ich aber...

Kulide: In Philadelphia haben sie...

Lehm an n: Wenn die ihre Messen...

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Der Stammtisch.

Suppen jungen Erd...

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Nach Paris.

Ich heute Abend...

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Wie glücklich bin ich, frei zu sein von Rheumalgie.

Ich bin seit 2 Jahren an Rheumalgie...

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: See, nee, uff n janz...

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Lehm an n: Das ist ja vollstän-

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Sein 60jähriges Dienstjubiläum beging der tapfere Führer der...

Brandenburg. Die Wittve Hartmann wurde in ihrer Wohnung an...

Neustettin. Verhaftet wurde der in der Kösliner Straße wohnende...

Pasewalk. Auf eine 25jährige Dienstinne kann der Zahlmeister...

Penning. Während des Gottesdienstes in der St. Antoniuskirche...

Penning. In der königlichen Oberförsterei brach Nacht 8 Uhr ein Brand...

Penning. Durch Erhängen machte der 20jährige Sohn des Landmannes...

Penning. Dem seit mehreren Jahren an der hiesigen Baugesellschaft...

Penning. In der Fabrik von M. S. Junge hieselbst geriet der Arbeiter...

Penning. Eine in Stadt und Umgebung bekannte Persönlichkeit...

Penning. In den Folgen eines Unfalles ist der Maschinenmeister...

Penning. Von den beiden Burschen, welche unter dem Verdachte...

Penning. Der Arbeiter Glang aus dem nahen Meißnersfelde...

Penning. Der 25 Jahre alte Arbeiter Wolf von dem Gute...

Penning. Der 25 Jahre alte Arbeiter Wolf von dem Gute...

Penning. Von einem jähren Tode wurde der Hofjohi und Sergeant...

Penning. In Transvaal ist ein junger Brandberger, der Elektriker...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Penning. Der 7-jährige Söhnchen des Herrn...

Die Mode.

Die Einfachheit der neuen Frühjahrsmäntel, Capes, Züchden u. dergl. ist zum großen Teile nur eine scheinbare, denn sie wird vielfach durch einen Reichtum von Steppereien, Entzereien, Verzierungen und dergleichen aufgehoben.



Ganz reizend sind für junge Damen Jäckchen aus hellgrünem, hellbeige- und cremefarbenem Tuch. Die Züchden haben oft einen pastellfarbenen Umlegebogen und ein diesem entsprechendes Seidenfutter in Rosa, Hellblau, Lila u. s. w.

Die Capes sind wieder etwas weicher geworden; sie zeigen denselben Schmuck wie die Züchden. Namentlich die sogenannten „englischen Capes“ haben oft feingliedrige, in dichten Linien ausgeführte Steppereien = Ornamente, in denen der Stoff zwischen den Linien häufig noch gleichmäßig durchschnitten ist, wodurch die Garnitur reliefartig wirkt.



Die Capes sind wieder etwas weicher geworden; sie zeigen denselben Schmuck wie die Züchden. Namentlich die sogenannten „englischen Capes“ haben oft feingliedrige, in dichten Linien ausgeführte Steppereien = Ornamente, in denen der Stoff zwischen den Linien häufig noch gleichmäßig durchschnitten ist, wodurch die Garnitur reliefartig wirkt.

Die Kleiderstoffe sind wieder etwas weicher geworden; sie zeigen denselben Schmuck wie die Züchden. Namentlich die sogenannten „englischen Capes“ haben oft feingliedrige, in dichten Linien ausgeführte Steppereien = Ornamente, in denen der Stoff zwischen den Linien häufig noch gleichmäßig durchschnitten ist, wodurch die Garnitur reliefartig wirkt.

In wirkungsvoller Weise ist die eingesteppte Säumhänderziehung, die sich jetzt häufig an den Kleiderböden findet auch an dem kleidsamen Frühjahrs-umhang aus bräunlichem leichten Tuch, Figur 2, angebracht.



Schultern umschließende, glatte obere Teil ist von einer breiten gestephten Seidenfranse in gleicher Farbe umgeben; die Fransen bedecken den Ansatz des unteren in Säumchen gestephten Teils, die nach unten volantsartig ausfrängen. Die kleinen Atlasknöpfe vorn am Schluß, ebenso wie die aus Passanterie bestehende Agraffe mit langen in Entzelsüßen endenden Schnüren sind in gleichem Farbton gehalten, während für das Seidenfutter eine reifedafarbene Schattierung gewählt ist.

Volerojäckchen bilden nach wie vor einen recht beliebten Schmuck für jugendliche Toiletten und auch das hübsche Kleid aus rothem Covercoat, Figur 3, ist mit einem solchen ausgestattet. Das Jäckchen hat vorn runde, untergelegte Teile aus Sammet, die oben edige Batten bilden und mit einem



Stoffstreifen begrenzt sind. Die Batten sind mit kleinen Knöpfchen verziert. Die Conturen des unteren in der hinteren Mitte spitz ausgeschweiften Jäckchens sind wie die des hohen Stehtragens mit Sammetpapier begrenzt. Ebenfalls verziert ist der hinten in zwei Tüllfalten gebrochene Rock, der vorn oben mit einer edigen, mit Knöpfchen verzierten Patte schließt. Unten ist er mit rothem Alpaka Futter versehen. Das Kleid ist mit einem roten Sammetstreifen garniert. Ein schmaler Stoffgürtel verbindet den Rock mit der glatten, feinstichlich unthar unter dem Volerojäckchen geschlossenen Taille. Die engen, am Handgelenk geschnittenen Ärmel haben hier ein paar faumartig untergelegte Teile.

Sehr flott wirkt das Hüchchen aus schwarzem feinem Strohgeflecht, das links feinstichlich unter der aufgeschlagenen, tolligen Krempe mit vollen roten Bandrosellen verziert ist. Außen ist es mit einer schönen Phantasiefeder geschmückt, die durch ein paar im Hut befindlichen Stängel gestekt sind.

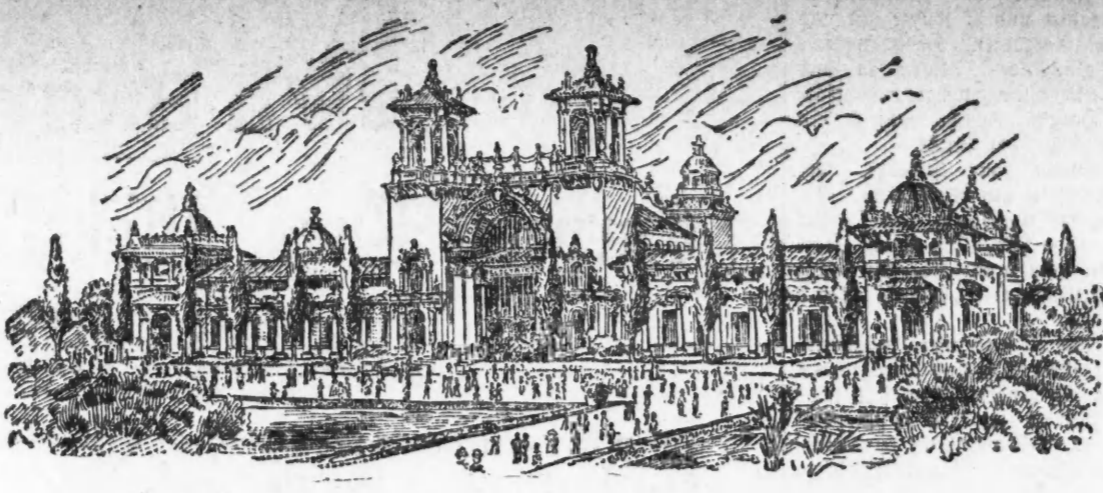
Wird das Kleid in einem anderen Farbton wie mode, blau oder dergl. gearbeitet, ist der Hut selbstverständlich hierzu passend zu wählen.

Die schlichte Eleganz des leichten blauen Tuchkleides, Figur 4, wird



durch die Garnitur aus gelbweitem Atlas noch verstärkt. Der für schlanke Gestalten sehr leidensame glatte Rock ist feinstichlich am Schluß mit einem weichen Atlaspapier begrenzt und mit Brandebourgs aus weißer Seidenschnur, sowie mit Passanterieknöpfchen geschlossen. Die hinten kurze, glatte Taille ist oben jäckchenartig mit gerunelten Batten gearbeitet. Breite mit Atlas überdeckte, hinten tragenartig zusammen tretende Aufschläge, deren gefällige Linienführung der modernen Geschnittsrichtung entspricht, begrenzen den spizen aus Sammet und Gaze gewählten Seidengeflecht ist mit schwarzen Straußfedern garniert.

Das Electricitätsgebäude auf der Ausstellung in Buffalo.



Das vorstehende Bild stellt das Electricitätsgebäude dar, das im Jahre 1901 projektiert wurde. Der Bau ist etwa 500 Fuß lang und 150 Fuß weit und umfaßt daher 75,000 Quadratfuß Raum. Die Fassade ist außerordentlich schön und wird nicht verfehlen, das Interesse aller Besucher der Ausstellung zu erwecken. Natürlich wird für reichhaltige Beleuchtung derselben gesorgt werden. Der Entwurf ist das Werk der Herren Green und Wicks in Buffalo.

Studentenmensuren.

Die beiden Pautanten stehen mit scharf geschliffenen Schlägern zum Kampf bereit. Hinter jedem steht der Sekundant mit geputzten Schlägern auf seinem Posten. Einige Schritte abwärts von der Gruppe, aber zwischen den Kämpfern gleichmäßig durchziehend, steht der Unparteiische, hinter diesem im weiten Kreis beobachtend die Committenten der Kämpfenden: die Corona. Und nun ertönt das Kommando des ersten Sekundanten: „Auf die Mensur! Bindet die Klinge!“ Die Sekundanten legen ihre Schläger in Parade auf die Schläger der Pautanten, und der Sekundant des Gegners antwortet: „Gebunden sind!“ Ein neues Kommando des ersten Sekundanten: „Los!“ Die Sekundanten geben die Klinge der Kämpfer frei, und der Kampf beginnt.

Ungleiche Menschen.

In Deutschland tritt gegenwärtig eine aus vier Personen bestehende Truppe auf, die die größten Gegenstände in sich vereinigt, was die körperliche Länge anbelangt. Oskar Balling ist aller Wahrscheinlichkeit nach „der größte Deutsche“ der Gegenwart, sicherlich aber einer der „größten“ Zeitgenossen, wenn er auch noch in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren steht. Geboren in Bader, hat er 1897 und 1898 beim Infanterieregiment zu München gedient. Heute weist er zwar schon eine Höhe von 2,18 Meter auf, doch scheint er damit keineswegs seinen Culminationspunkt erreicht zu haben, inwieweit hat er in den letzten Jahren stets um 2 Ctmr. zugenommen. Balling's Gewicht betrug bei 148 Kilogr.

Niesen und Zwerge.

Fraülein Hee = Sen verkörpert in sich die beiden Gegensätze der Natur: sie ist nämlich das Kind eines chinesischen Vaters und einer deutschen Mutter und wurde 1880 zu Tontin geboren. Bei schlanker, schöner Gestalt wiegt sie doch schon 100 Kilogr. Zwar würde sie in der Landsmannschaft = Du = Sing, der 2,36 Mtr. maß, noch nicht überlegen, da sie erst 1,96 Mtr. aufzuweisen vermag, insofern vertritt die regelmäßige Zunahme von je 6 Ctmr. während der letzten Jahre diese Differenz mehr und mehr schwinden zu lassen. Der Riese der Mensur ist das älteste Mitglied der Truppe, zählt er doch bereits 40 Lebensjahre. Mit seinem ersten Gesicht, dem wohlgepflegten Bart und vor allem mit der 96 Ctmr. nicht überschreitenden Größe muß er in seinem ganzen Wesen eine sympathische Gestalt aus der nordischen Märchenwelt an.



General Zoubert.

Im Jahre 1881 schlug er Sir Georg Colley bei Majuba Hill zurück und während Krieger's Abwesenheit, 1883-1884, in Europa führte er die Präsidialkassette. Das Hauptverdienst Zoubert's um die Republik bestand in einer systematischen Organisation ihrer Streitkräfte. Er leitete die Republik in 17 Militär-Departementen, sorgte für die Bewaffnung der Bürger mit den neuesten Gewehren und Anschaffung großer Munitionsvorräte, so daß die Boeren sofort losgeschlagen konnten. An den großen Siegen, welche die Boeren in Natal über die Engländer erfochten, hatte Zoubert zwar keinen direkten Antheil, da seine Unter-Generäle dort befehligten, allein die Kriegstätigkeit der Boeren ist zum größten Theil sein Werk und darum gebührt ihm auch der Vorzug.

Zur großen Armee.

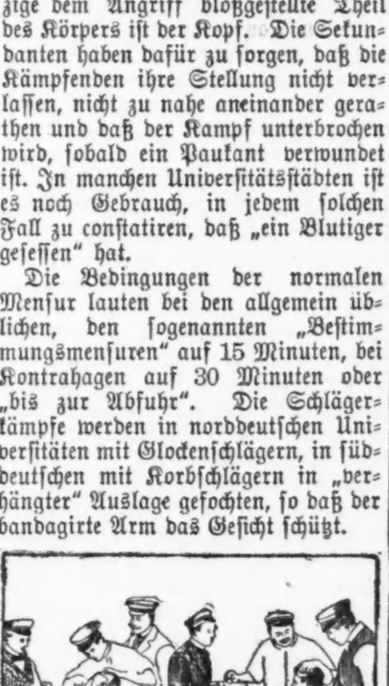
Die Sache der um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Boeren hat einen schweren Schlag erlitten. General Petrus Jacobus Zoubert ist in Pretoria einem Mordanschlag erlegen. Der Verstorbenen, welcher von einer alten Hugenottenfamilie stammte, wurde im Jahre 1832 in der Capcolonie geboren, aber schon als siebenjähriger Knabe nach dem Orange-Freistaat gebracht. Wenigstens er in seiner frühen Jugend wenig Schulunterricht hatte, eignete er sich in späteren Jahren doch tüchtige Kenntnisse in der Geschichte und fremden Sprachen an.



Im Jahre 1881 schlug er Sir Georg Colley bei Majuba Hill zurück und während Krieger's Abwesenheit, 1883-1884, in Europa führte er die Präsidialkassette. Das Hauptverdienst Zoubert's um die Republik bestand in einer systematischen Organisation ihrer Streitkräfte. Er leitete die Republik in 17 Militär-Departementen, sorgte für die Bewaffnung der Bürger mit den neuesten Gewehren und Anschaffung großer Munitionsvorräte, so daß die Boeren sofort losgeschlagen konnten. An den großen Siegen, welche die Boeren in Natal über die Engländer erfochten, hatte Zoubert zwar keinen direkten Antheil, da seine Unter-Generäle dort befehligten, allein die Kriegstätigkeit der Boeren ist zum größten Theil sein Werk und darum gebührt ihm auch der Vorzug.

Säbelmensur.

Parade. Den Hals umschlingt eine dicke, solide Halsbinde aus Leder, die Augen sind durch festgeschaltete Punktblenden verahrt, Brust und Unterleib durch ein ledernes, gepolstertes Schurzfell gegen den Hieb bedekt. Der einzige dem Angriff bloßgestellte Theil des Körpers ist der Kopf. Die Sekundanten haben dafür zu sorgen, daß die Kämpfenden ihre Stellung nicht verlassen, nicht zu nahe aneinander gerathen und daß der Kampf unterbrochen wird, sobald ein Pautant verundet ist. In manchen Universitätsstädten ist es noch Gebrauch, in jedem solchen Fall zu constatiren, daß „ein Blutiger gefessen“ hat.



Mensur ex.

Erstere Streitigkeiten werden mit dem Säbel ausgefochten. Diese Mensuren werden nur selten in der verhängten Auslage mit dem alsdann sehr stark bandagirten rechten Arm geschlagen, sondern zumeist in der „Glacé-Auslage“ gefochten, d. h. der Fechterarm ist entblößt, und nur an den Gelenken des Knöchels, des Ellbogens und der Schulter sind die großen Schlagadern mit ledernen Schutzbinden geschützt. Der Kopf ist ganz ohne Schutz, ebenso der Oberkörper, und nur der Hals trägt die schützende Binde.

„Auf dem Dampfer. Der kleine Karl: „Papa, hat man etwas verloren, denn man weiß, wo es liegt?“ Papa: „Nein!“ Der kleine Karl: „Aun, dann habe ich meine kleine Taschenuhr auch nicht verloren, denn ich weiß, sie liegt da drinn im Wasser!“

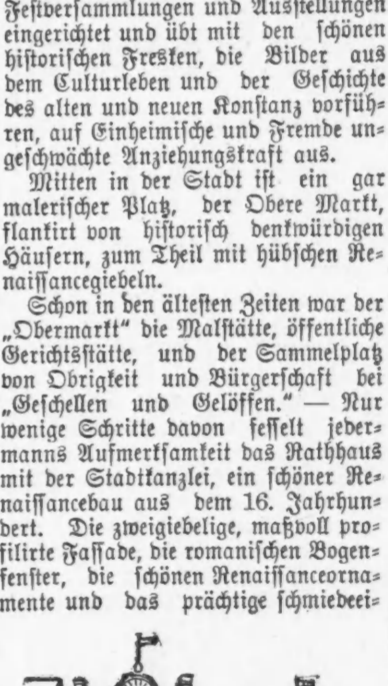
Konstanz.

Keine der deutschen Städte hat eine so eigenartige Lage wie Konstanz. Auf drei Seiten von schweizerischem Gebiet umschlossen, durch den Rheinstrom vom Mutterland abgetrennt und mit diesem äußerlich nur durch die stolze Rheinbrücke zusammenhängend, bildet es ein vorgelagertes deutsches Vorwerk an der äußersten Grenze des Reiches. Die rings um die Stadt gruppierten Schweizerorte sind die Vorstädte von Konstanz, und mit dem einen, mit Kreuzlingen, ist es so eng verbunden, daß ohne die Grenzpfähle schwer zu sagen wäre, wo Deutschland aufhört und die Schweiz beginnt.



„Nun, werden Sie sich an dem neuen Unternehmen beteiligen?“ „Nein! — Gabe alles genau er mögen und mir dann gesagt: Herr Commerzienrath, das ist kein Geschäft!“

Hohe Selbstachtung.



Rändliches Liebes-Joch.



„Sagen Sie, Herr Professor, warum tauchen Sie jetzt Cigaretten? Sie haben doch früher nur Cigaretten geraucht!“ „Weil ich dazu genöthigt — meine Bezahlung langt nicht mehr. Seitdem nämlich meine Ländter Stube nicht mehr, haben sie fortwährend meine Cigaretten geraucht. Da ihnen aber jetzt meine Cigaretten zu hart sind, pumpen sie die Cigaretten bei ihren Collegen!“

Charakteristisches Bild aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Ein zeitlicher Anblick harmonischer Verschmelzung des Alten mit dem Modernen ist die alte Konstanzener Inselfestung mit ihrem schattigen, fernsichtigen Gartenpark, dessen Bäume schon Kaiser Maximilian I. während seiner Anwesenheit beim Reichstag 1507 so sehr zu schätzen wußte, daß er sich von der bischöflichen Pfalz, wo er wohnte, einen eigenen Gang nach der Inselfestung bauen ließ. Die Räume des hier im Jahre 1236 errichteten Dominikanerklösters sind heute in ein modernes Hotel, das Inselfestung, umgewandelt.



„Hast Du jeht g'feuzt, Ranni?“ „Ja, b' Sou war's!“ „Aß so! — Mir war's, als ob Du's g'we'n wär's!“



Ein glauer Vater.



„Sagen Sie, Herr Professor, warum tauchen Sie jetzt Cigaretten? Sie haben doch früher nur Cigaretten geraucht!“ „Weil ich dazu genöthigt — meine Bezahlung langt nicht mehr. Seitdem nämlich meine Ländter Stube nicht mehr, haben sie fortwährend meine Cigaretten geraucht. Da ihnen aber jetzt meine Cigaretten zu hart sind, pumpen sie die Cigaretten bei ihren Collegen!“

Der Fastnachtskräften.
(Kummers.)

Der ehrsame ehemalige Schneidermeister und jetzige Rentier Stange hielt auf alterthümliches. Wie es in seiner Jugend gewesen war, so blieb es. Das Handbrot hatte für ihn goldenen Boden gehabt, sein Fleisch war befohlen worden. Der Himmel hatte ihm eine Kluge und brave Frau gegeben und das Glück des Paares zu einem vollkommenen gemacht, als er ihnen ein Töchterchen schenkte, das bald und lieblich heranwuchs.

Als Meister Stange sich entschloß, Nadel und Bügeleisen fortzusetzen, den hübschen Laden auf dem Markte aufzugeben und in das kleine wohnortnahe freundliche Häuschen vor dem Thore zu ziehen, da war Käthchen Stange eben siebenzehn Sommer alt geworden und das schönste und bravste Mädchen in der kleinen Stadt dazu. Und was die eigenartige Schönheit des jungen Mädchens so reizvoll machte, war die natürliche Anmuth und Einfachheit, die jeden entzückte, der sie sah. Freilich, eine „höhere Tochter“ war Käthchen nicht geworden. Sie hatte die Blüthejahre besüßigt, gut schreiben, tüchtig rechnen gelernt. Von dem ganz frühen Kränzkraus jedoch: Alte und neue Sprachen, Algebra und Mathematik, Chemie und Physik u. s. w. war ihr ledigste Köpfechen verstoßen worden. Aber wer sie mit ihren siebzehn Jahren vor dem Herde hantieren sah mit der ruhigen Geschäftlichkeit einer erfahrenen Köchin, wer die blitzblonde Saubereit in Stube und Schlafgemach — ihrer fleißigen Hände Werk — mit froher Genugthuung schaute, der hätte hundert „höhere Töchter“ mit all' ihrer Gelehrtheit und Biederkeit geringere bemerkt, als die Eine, die sein hochmuth brachte und keinen Stiefvater hatte, die aber trotz ihrer siebenzehn Jahre eine echte und rechte kleine „Hausfrau“ war.

An Verehren fehlte es dem schmalen Kinde nicht. Es gab viele, die sie, wie sie ging und stand, vom Friede weg geistert hätten und es gab manche, die in dem hübschen Kapitälchen, das ihr nach dem Tode ihrer Eltern einmal zufallen mußte, ihren Hauptwert erkannten. Aber Meister Stange und seine würdige Ehegatte hüteten das „Kind“ wie ihre Augenäpfel und wochten nicht nur über die Auszubildung ihres Gemüths, sondern auch über ihr kleines Herzchen, auf daß es nicht einmal blind und toll seine eigenen Wege gehe.

Aber als Käthchen ihr achtzehntes Jahr erreicht hatte, da mußte auch dies Kapitel mit in den „vernünftigen Erwerbungen“ des würdigen Ehepaares abgehandelt werden. Natürlich war es die Mutter, die damit begann. Mütter rufen ja nicht eher, als bis sie die Schwiegermütter geworden sind. — Nur Meister Stange wollte noch nicht davon wissen: „Unser Käthchen heirathen? Nichts da! Du warst zwanzig Jahre alt, als ich um dich freite — also hat auch sie noch Zeit!“

„Hm!“ meinte Mama Stange mit einem nicht ganz billigen Kopfschütteln. „Wir mußten auch warten, bis du Meister würdest, Heinrich! Und wir haben's ja und wenn so ein recht netter Mensch, so ein Beamter oder Schullehrer oder —“

„Schullehrer! Der wäre mir gerade der Rechte!“ sagte Meister Stange, seiner Frau in's Wort fallend, ganz erboßt. „Was nicht ein Schullehrer, der dir nachstellte, Alte!“ Seit der Zeit kann ich den ganzen Stand nicht mehr leiden. Und mehr noch: Die Stanges sind Schneider gewesen vom Urgroßvater her, ich habe keine Keinen Sohn, der das Handwerk fortführen kann, also muß es eben ein Schwiegersohn sein, der Nadel und Schere zu führen versteht!“

Und ob seine Frau auch leise den Kopf schüttelte, der Alte hatte einmal Wafa gesagt und sie schwieg. Sie war eine kluge Frau, sie konnte zur rechten Zeit schweigen.

Da war eines Tages ein schmucker junger Mann ins Haus gekommen, der mit seinen hellen Augen die beiden Alten gar fröhlich anschaute und ihnen urplötzlich um den Hals fiel. Es war Meisters Stanges Schwägersohn, der, nachdem er das Seminar absolviert und eine Zeit hindurch Hauslehrer gewesen war, nun eine Lehrstelle an der Bürgerschule der kleinen Stadt erhalten hatte, in der unferne Freunde lebten. Ihm konnte man das Haus doch nicht verschloßen halten, und so war er denn ein täglicher Gast in der kleinen Familie und ein Blinder häut's mit dem Stod bald fühlen können, daß aller Vorkicht der Alten zum Trost der kleine Liebesgott in's Haus geflattert war und Käthchens Herzchen in Flammen gesteckt hatte.

Frohe Hoffnungen im Herzen, hatte eines Tages Paul seinen Onkel „um eine kurze Unterredung“ gebeten, aber tief bedrückt war er nach derselben aus dem Zimmer gekommen, in den kleinen Garten hinaus, in welchem Käthchen pochenen Herzens das Bestuliat derselben erwarrete. Es war kein gutes. Der Alte hatte ihm einfach gesagt: „Du bist ein guter Mensch, Paul, aber ein Lehrer und kein Schneider. Ich habe nur einmal gesagt, daß mein Kind mit einem Mann bekommt, der einen brauchbaren Handwerksmann sein. Bei mir geht alles nach dem Willen, Junge. Und nun geh und sei in der nächsten Zeit parat mit seinen Besuchen!“

Also berichtete Paul niedergeschlagen und schüttelnd weinte. Aber dann wachte sie die nassem Tropfen aus den hellen Augen und sagte:

„Sag du mir lieb, Paul?“

„Nehr als mein Leben!“

„Sagst du, daß es schwer ist, ein Schneider zu werden?“

„Nehr Käthchen!“

„Mißerlich“ nicht nicht! Der Vater will mich einem Namen geben, der einen brauchbaren Handwerker zu flande bringt. Wenn du mich lieb hast, du

bist ein geschickter und kluger Mann — seufzte Paul — aber mit der Nadel und dem Metermaß —

„Aber du versuchst es, mir zu Liebe, gek?“ drängte Käthchen. „Ich könnte keinen anderen lieben als dich, und ich kenne den Vater, was er sagt, geschieht!“

Und Paul, der wohlbestallte Lehrer, versprach seufzend, er wolle in seinen Freizeitstunden — ein Schneider zu werden versuchen.

Das war so um Johanni herum. Der Herbst kam und der Winter. Paul blieb geflüstert das Haus seines Onkels.

„Käthe sieht ganz vergrämt aus, Alter!“ sagte die kluge Meisterin eines Abends zu ihrem Gatten. „Ich glaube, sie liebt Paul — was soll daraus werden?“

„Nichts!“ versetzte Meister Stange gelassen. „Du kennst mich. Was ich gefagt habe, dabei bleibt's. Bei mir geht alles nach dem Herkommen. Nicht anders!“

Die Meisterin seufzte und schwieg, denn sie fühlte, die Zeit zum Reden sei noch nicht gekommen.

Käthchen hatte Liebesweh, aber so ganz abgedrohen war der Verkehr zwischen ihr und Paul denn doch nicht, wie die Eltern meinten. Zuweilen, allerdings selten, traf sie eine Zeile, in welcher Paul ihr mittheilte, seine Sehnsucht lasse ihm keine Ruhe mehr, er müsse sie sehen. Dann flog sie gegen Abend ein Viertelstündchen hinaus in den Garten und hatte hinten am Baum, auf welchem Paul rittlings saß, eine kurze und zärtliche Zwiegespräche. Aber solche kurze und dazu so unbequeme Zwiegespräche sind ein schlechter Trost für Liebende, und Käthchens Bitten kamen hinzu: insgeheim, ganz insgeheim sagte Paul bei dem frühheren Abgesehen seines Onkels einen Rind zu schneiden, nähden und ausputzen gelernt und eines Tages, da konnte er Käthchen um das „Maß“ bitten: „Ich gehe jetzt an das große Werk! Seligst, dann bist du mein!“

Fastnacht kam heran. Der Fastnachtsabend war ein Festabend im Stangeschen Hause. So hatten seine Vorfahren gehalten und so hielt auch er es. Die mit förtlichem Musik gefüllten Kräfte bildeten an diesem Abend die Hauptrolle und das Kräftchen edlen Rheintweins, aus dem der Meister Frau und Tochter ein Glaschen einschenkte, durfte ebensomöglich fehlen, wie der fette Karpen in der braunen Bierlauge, der mit einer lederen Suppe das festliche Abenddiner stimmungsvoll einleitete.

Ein Tag vor Fastnacht war Pauls Geburtstag. Käthchen hatte an diesem Tage rothgeweinete Augen und das Schnitt der Mutter in's Herz. In zarter und liebevoller Weise suchte sie das Herz ihres Töchterchens zu sondiren und da bekam sie eine Beichte zu hören, die sie tief bewegte. „Ja, auch sie war Paul gut und — das sah sie ein — hier muß geholfen werden. Aber wie den in solchen Dingen ganz besonders fleißigen Vater herum kriegen.“

„Wenn Paul nur zu morgen Abend eingeladen würde!“ meinte Käthe zögernd.

„Das wird sich machen lassen.“ sagte die Mutter und ging hinein zu dem Meister, der mit einer Zeitung und seinem Kaffee beschäftigt auf dem Kanapee saß.

„Pauls Geburtstag ist heute!“

„So?“

„Wir sind in der letzten Zeit recht wenig freundlich gegen ihn gewesen. Er ist doch immer deiner Schwester Kind!“

„Hm!“

„Wenn wir ihn morgen Abend zu unferem Fastnachtsessen einladen?“

„Hm!“

„Es würde doch hübsch sein von uns und ihn freuen.“

„Meinetwegen! Aber das sag ich ihm noch einmal, daß meine Tochter nur einen Mann bekommt, der mit Schere und Bügeleisen umgehen kann!“

„Ja, ja!“ sagte die alte Frau ganz glücklich, den Wunsch ihres Liebings erfüllt zu sehen.

Aber Käthchen hatte ihrer Mutter nicht alles gebeitet. Sie hatte versprochen, daß Paul ihr am Morgen einen Brief geschickt hatte, der nur die paar Worte enthielt: „Er ist fertig!“

Der Fastnachtsabend kam und bei Dunkelwerden erschien auch Paul, mit einem großen Pakete, das er im Vorsaale an einem verstellten Platz niederlegte. Beim Onkel war ein früherer Geschäftsfreund zu Besuch, die Tante war noch eilends eine Bestellung zu machen gegangen und so traf Paul Käthchen ganz allein in der Küche an, wo sein Liebchen gerade vor dem Herdfeuer stand und die köstlichen Nustkräften vorbereitete.

Das Wiedersehen brauchen wir hier nicht zu schildern. Des werthen Vaters Phantasia mag es nach Gebühr ausmalen. Aber alles hat ein Ende, selbst die Reize der zärtlichen Küsse, welche Paul und Käthchen tauschten.

„Sag mir!“ drängte die letztere endlich. „Die Mutter muß gleich zurückkommen und ich bin nicht fertig!“

„Ich helfe dir!“ versicherte Paul, „aber zuvor laß mich dies noch aus der Tasche nehmen!“ Und dabei holte er ein Büchschén aus der Tasche, das er öffnete und dessen Inhalt er in ein Porzellangefäß that. „Scht Österreichischer Kaviar ist's, den mir ein Freund aus Russland schickte. Ich hob's für den Onkel auf. Es ist ein Lederbissen!“

Und nun schaute er zu, wie Käthchen die Kräfte mit dem Maß zu füllen begann. Aber er war kein müßiger Zuschauer, denn er trieb allerhand niedliches Spiel, bis ihm endlich Käthchen mit dem hochgeschwungenen Messer drohte. Und dann wachte sie ihn hoch wieder und er, wenn sie eine Anzahl Kräfte in das siedende Fett gethan, füllte neue, aber er hatte nicht die rechte Nacht dabei und die beiden

Köpfe mit dem ledernen Maß und dem theuren Kaviar fanden allzu nah nebeneinander.

Das Festmahl war aufgetragen. Paul erzählte und er wachte gut und anregend zu erzählen. Käthchen hörte ihm mit glänzenden Wägen zu und selbst Meister Stange wiegte wohlgefällig sein Haupt. Schade, daß er kein Schneider war, der Paul! Die Suppe war beriecht, der Karpen düstete auf dem Tische. Die Gläser waren eingesehnt und Meister Stange erhob sein Glas gegen seine Ehegatte, Paul und Käthchen aber stießen miteinander an, daß es hell und voll ertlang.

„So habe ich's immer gehalten!“ sagte der Meister. „Und nun zu den Kräften. So lange ich lebe, sind keine Kräfte auf den Tisch gekommen!“

„Du wirst auch heute keine Kräfte rauchen bekommen!“ lachte Käthchen fröhlich.

„Nein, so knusperig und schön konnten keine Kräfte sein, das stand fest. Man scheute sich ordentlich, das ledere Gebärd anzubringen, es schien fast schade darum!“

Meister Stange führte den ersten zum Munde, lächelnd schaute Frau und Tochter ihm zu — aber was war das? Eine unangenehme Empfindung malte sich in des Vaters Zügen, er erhob sich hastig, spie die Speise aus und griff nach einem Wasserglas:

„Paul zeufel — wie schmeckt denn die?“ Die Mutter war befüßt, Käthchen ward bleich und Paul, in dem es wie eine Ahnung aufdämmerte, ebenfalls.

„Mein Kaviar!“

„Und so war's wirklich! Ein Theil der Kräfte war mit Kaviar gefüllt. Vernünftig stand Käthchen, gleich am Tische. Nun gab's kein Halten mehr, es mußte gebeidelt werden.“

Zinkere Wolken standen auf Meisters Stanges Stirn, als Paul freimüthig bekannte, vor Gott seien Käthchen und er längst ein Brautpaar, und die Kaviar-Kräfte seien sein Machwerk. Der Alte schäumte auf und donnerte los, da fiel ihm Paul in's Wort:

„Einen Augenblick, lieber Onkel!“

Und hinaus war er. Als er herein kam, hatte er einen funtelangelenen Rod auf dem Arme und trat mit demselben an den Meister heran. „Sie haben einen Rod bei mir bestellt, Herr Onkel, bitte, probieren Sie ihn an. Ich hoffe, er wird zu Ihrem Beifall ausgefallen sein!“

„Junge!“ — rief überrascht der Alte, — du hast doch nicht —“

„Den Rod gemacht — allerdings, Onkel! Ich wollte dir zeigen, daß Liebe alle Hindernisse beiegt und daß ein Lehrer in seinen Freizeitstunden auch mit Schere und Bügeleisen hantieren lernen kann, wenn es gilt, eine solche Braut zu holen!“

Der Alte schloß ihn gerührt in die Arme. „Nimm sie, ich halte mein Wort! Aber Kräfte backe du nicht wieder, das überlasse deiner Frau!“

Das Kirchein im Walde.
Geschichte eines denkenden Beduigtoms.

Im schönen Schwarzwalde weh ich ein Kirchein an einer waldigen Halde. Es steht schon lange dort oben und ist überall recht windstielig und wackelig geworden; im Gebälke bohrt der Holzwurm, Gras wächst um den Altar herum, und weil die Fenster schon lange zertrümmert worden sind, strömt ein Linsenregen durch die offene Lücke. Und doch hat das Kirchein seine Besucher: an sonnigen Sonntagen walden Mädchen singend und betend hinauf zum Heiligthum, das der heiligen Mutter Anna zu Ehren erbaut worden ist.

Der gesunde, kernige Glaube des Waldvolkes hat in den verschwiebenen Anlegenheiten und in den Nöthen des Bergens jeweils ein himmlisches Patron: St. Florian ist ein Hüter des Herdfeuers, St. Antonius beschützt die Bauern Vieh vor Krankheit und Ungemach, St. Neomut bringt den Holzbauer und Föhrer gesund von der gefährlichen Arbeit zu Weib und Kind zurück. So gab man nun auch im Schwarzwalde, ich weiß nicht warum, der St. Anna einen gar schwierigen Vertrauensposten in die Hände, und ich weiß auch nicht, ob die Simmlische ein Stündchen Rube bekam, wenn sie allem Volke sollte helfen: denn es steht an jenem Kirchein mit gar graufig plumpen Buchstaben geschrieben:

„Heilige Sant! Anna, Sieb alle Maidele Manna!“

Da war nun einmal ein ledere Bursche, Fridl hieß er. Der hatte ein Mädchen lieb — „graufig“ lieb. Es war aber ein gar schmudles Ding und hieß auch Anna, hatte wunderlich schöne Augen, zwei ellenlange blonde Zöpfe und Bäcklein, wie von Milch und Blut. Auch der Anna gefiel der Fridl nicht schlecht; die Väter waren alte Freunde und saßen es gerne, wenn auch die Jungen die Köpfe zusammenstreckten — kurz, es stand der Liebe beiderseits nichts im Weg und da wollten sie auf „Summer-Johanni“ heirathen.

So, sie wollten heirathen! Fridl sollte zum Pfarrherrn gehen, ihm die Sache berichten, damit dieser nach alter Sitte die Verlobung vor der ganzen Gemeinde verkünde. Das ist wohl einer der schmerzlichen Gänge eines schwarzwälderischen Hochzeigers! Der Bursche geht lieber ins Weinhaus, um einen erfrorenen Landstreicher zu betwaschen, als in einer Heirathanglegenheit in den Pfarrhof. Der Vater machte nun dem Fridl eine gar sinnig ausgebaute Anebe und sagte dann: „Wenn du die Anna lieb hast, wirst du das an dem Sommer-Johanni hirotele!“ er seine Anna.

„Deutlich: Sie: Georg, che wir verheiratet waren, brauchst du mir immer Besche. Warum bringst du mir jetzt nichts mehr mit?“ — Er: Hast du schon gehört, daß ein Pfarrer den Fridl, den er gefangen hat, eine Leidspeie vorsetzt?

„Frach halb für sich: „Keiner verarge dem andern, was nun einmal bei allen passieren kann; macht doch die Liebe den Weifen zum Narren und gerade den Weifesten kördt dieses zappelnde Löffelchen, das beim Töpel nachlos ist: das ist der wonnige Schein der Schönheit.“ — Fridl, Fridl! Was du mir da erzählst hast, habe ich dir und der Anna schon lange angefehen. Doch die Eltern sind damit zufrieden, ihr beide seid immer brav gewesen — so bleibt mir da am Ende nichts anderes übrig, als den Segen euch zu geben und zu sagen: nehmet einander und lebet glücklich! Doch muß ich dir sagen, was bei Paulus geschrieben steht: heirathen ist gut, ledig bleiben aber — ist besser. Denn ein wenig darüber nach; man soll nicht in den Ehestand waiken, wie die Enten in den Weihern.“

Was da der Pfarrherr gesagt hatte, das glaubte ja Fridl schon, aber er wollte einmal heirathen. Um dem Pfarrherrn gegenüber nicht ungeschoniam zu sein, dachte er so: „Wiel denken macht Kopfwch. Drum mach' ich es kurz und bündig und gehe zum St. Anna Kirchein hinaus wallfahren; was mir dort in den Sinn kommt, das thue ich. Ich glaub', ich „hürota“ doch.“

Und so wanderte Fridl an einem schönen Morgen hinauf zum Kirchein, wo ihm Klarheit werden sollte. Der Rosenkränze vier hatte er schon gebetet, doch der Geist war noch nicht über ihn gekommen. Er betete weiter. Beim fünften Rosenkranze nidte er öfter mit dem Haupte und endlich schlummerte er ein. Da nahte der Augenblick, der dem denkenden Bräutigam Klarheit bringen sollte; es ging schon gegen Mittag und wurde recht warm. Was ein tieffinniges Grübeln nicht ausbrüten kann, bringt oft der Augenblick gar wunderbar zur Reife. So geschah es.

Es trieb ein Bäuerlein seine rothe Kuh die Halde hinauf. Derweil nun die Sonne recht warm machte, bekam die Kuh die Hitze und langsam, immer langsamer ging es dem Kirchein entgegen. Da am Kirchein vorbei rih doch endlich dem Bauern der Geburtsdansen, nuchstg hieß er auf die Kuh und schrie: „Hi Rothe, hi Rothe!“ Bäuerlein und Kuh verschwand im raschen Tempo im Walde. Drinnen im Kirchein aber fuhr der Schläfer auf, rieb die Augen, rieb die Stirne: „Hab' ich recht gehört? „Hirota“ hat's geschrien und wieder „hirota“. Ganz deutlich hab' ich es gehört, bin ja darob aufgewacht. Das war ein Wint oben.“ Fridl donkte nun der „heiligen Sant! Anna“ mit einer gründlichen Setzensfreude, ging dann nach Hause an, „Summer-Johanni hirotele!“ er seine Anna.

— Deutlich: Sie: Georg, che wir verheiratet waren, brauchst du mir immer Besche. Warum bringst du mir jetzt nichts mehr mit?“ — Er: Hast du schon gehört, daß ein Pfarrer den Fridl, den er gefangen hat, eine Leidspeie vorsetzt?

MANDEL BROTHERS.

Carpets, Rugs, Möbel, Gardinen und Messing-Bettstellen: auffallende Werthe.

Wir sind außer aller Frage Chicago's Hauptquartier für Hausausstattungen. Sie können sich auf das, was Sie hier kaufen, verlassen. Der Name Mandel garantiert die Qualität, die Dauerhaftigkeit und jene ehrliche, sorgfältige Arbeit, welche dauernden Werth sichert. Wir zeigen nicht einen Artikel zu einem niedrigen Preise an und versuchen dann, Ihnen einen anderen zu verkaufen. Jeder Artikel ist gleich zu Anfang zu einem so niedrigen Preise angesetzt, zu dem gute Waaren verkauft werden können, und dieser Preis ist so viel niedriger, als für denselben Artikel anderswo verlangt wird, daß es sich für Sie bezahlt, Ihre Einkäufe hier zu machen.



- 1.35 für „High Pile“ Sammet-Carpets, doppelte Breite, 100 neue Muster, mit 134, 18, 22, 23, und 27 Fußigen Breiten, und 27, 36, und 54 Fußige dazu passende Treppenläufer — Preise im Verhältnis.
- 1.25 für vollständige Partie von Lowell's Arginister's.
- 75c für vollständige Partie von Smith's Arginister's.
- 90c für leichtere Sammet-Carpets, welche den besseren und theureren Qualitäten ähnlich sind — dazu passende Breiten und Treppenläufer.
- 3.75, herabgesetzt von \$6.75 — franco Ed.-Stühle.
- 18.00 für 9x12 neue Arginister Rugs — werth \$25.00.

- 3.25 für feine neue Rugs. Emporia Rugs, 30x60. Wilton Rugs, 27x54.
- 10.00 — seltene Rugs. Türkische Braver Rugs, 42x66. Emporia Rugs, 6x9.
- 35.00 für 9x12 exklusive Wilton Rugs.
- Möbel.
- 2.25, herabgesetzt von \$3.50 — hochfeine Speisezimmer-Stühle mit Leder-Üp.
- 19.75, herabgesetzt von \$28 — Davenport Sofas, massive Mahagoni.
- Matten — Chinesische und Japanische Matten — unsere eigene Importation, direkt aus dem Orient — von 60c herabgesetzt auf 12c



Messing- und eiserne Bettstellen.

- 2.50 für \$4.00 eiserne Bettstellen — irgend eine Größe — für Sommer-Wohnungen und Bedienten-Quartiere.
- 19.75 für \$30 massive Messing-Bettstelle — Vogen-Fußende — 12 Fußige Posten — gut verziert und sehr leicht.
- 10.00 für \$14.00 Haar-Matratze — die „Mandel Special“, 40-Fund reine Haar-Matratze — das feinste Liding — eine weiche, dauerhafte, luxuriöse Matratze.
- Couches, Stühle.
- 15.75, herabgesetzt von \$22 — Haar-gefüllte Couches; unser eigenes Fabrikat.
- 16.75, herabgesetzt von \$24 — mit Leder überzogene Ruhesessel, polirtes Eichenholz-Gestell.

Spitzen-Gardinen.

- 75c für \$1.25 Kniffled Muslin-Gardinen — jene hübschen, dauerhaften Gardinen — 3 Yards lang, 40 Zoll breit.
- 5.25 das Paar — eine spezielle Offerte — Jede Gardine in unserem riesigen Lager bis zu \$8.00 das Paar, einschließlich aller neuen und wünschenswerthen Fabrikate — Renaisance, Amerikanische, Arabische, Glanz, Brüsseler, Irish Point, Tambours u. s. w.
- 12.50 für \$18.00 französische hand-gemachte Spitzen-Gardinen — eine Partie von zwölf hoch eleganten Spitzen-Gardinen — Renaissance und Brüsseler Sorten.

STRAUS AND SCHRAM
@ 136 & 138 W. MADISON ST.
Gegenüber Union Str.

Seht nach der Uhr über der Thür.

| | |
|---|--|
| 5 Geatz sind 1 Kiste — 2 Kisten sind 1 Dime — 10 Dime sind 1 Dollar — \$1.00 per Woche faltet über Haus an. | Unsere \$25.00 — \$50.00 — \$100.00 Kredite bis zu \$8.00 bis zu \$100.00 monatlich zahlung gungen \$2 monat. \$4 monat. \$8 monat. |
|---|--|

Vererschleßt Eure Börse, bis Ihre unsere Serie gefehen habt.

Dieser bartholus Stahl — gut finishirt und hart — mit 7c für diese Woche **45c**

150 solide eiserne Auszieh-Tische — schwere Beine — probirt geförmt und gefirnirt — hübsch finishirt — aussehender bis zu 6 Fuß — werth \$10.00 — kommen zum Verkauf für ganz kurze **\$5.35**

Dieser drahtlose solide eiserne oder Mahagoni Center Tisch, 20-Zölliger Tischblatt, prachtvoll gefirnirt — werth \$3.00 — für diese Woche **\$1.55**

Dieser hübsche eiserne Bettstelle — 10 Zoll hoch — schwere Beine — bartholus Stahl — werth \$12.00 — kommt zum Verkauf für ganz kurze **\$5.95**

Sie führen mehr als hundert verschiedene in Couches, in allen Formen und verschiedenartigen Ueberzügen u. s. w.: alle Couches werden diese Woche zum Verkauf für ganz kurze **\$3.25**

Dieser drahtlose solide eiserne oder Mahagoni Center Tisch, 20-Zölliger Tischblatt, prachtvoll gefirnirt — werth \$3.00 — für diese Woche **\$1.55**

Die führung mehr als hundert verschiedene in Couches, in allen Formen und verschiedenartigen Ueberzügen u. s. w.: alle Couches werden diese Woche zum Verkauf für ganz kurze **\$3.25**

Spezialitäten in Teppich- und Rug-Depts.
\$1.50 Bellet Carpet, die Yard nur **99c**
\$1.25 Bellet Carpet, die Yard nur **69c**
\$1.00 Ingrain Carpet, die Yard nur **55c**
6x9 Ingrain Carpet, die Yard nur **35c**
6x9 Ingrain Rugs nur **2.95**
9x12 Ingrain Rugs nur **45.25**
9x12 Bellet Rugs nur **\$11.25**

Einige dieser 3 Jahre alten Eiserne — Mahagoni-finishirtes Beine — beste Stahl-Eisen — ein leichtes mit Leder, Holz oder Stahl-Lambs — Ein wert \$20, unsere Preis **\$11.95**

Richtmogen, in allen Farben und Sorten, alle mit Gummi-Räder, mit Bremsen und Rückwärt in Berien **\$4.25**

60-Cents und Elepers, alle mit Gummi-Räder, alle mit reg-Werke, nur **\$2.75**

Offen bis 9 Uhr Abends.

Leset die „Sonntagpost.“